

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 116

Freitag, 23. Mai 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten und bis Freitag, den 23. Mai 1902, Vormittag 9 Uhr bei der Geschäftsstelle.

Am 2. 5. 6. 7. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 23. 24. 25. 28. und 30. Juni von 7 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags werden auf dem Artillerie-Schießplatz bei Zeitheim und am 2. 3. 4. 5. 6. 7. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 23. 24. 25. 26. 27. 28. und 30. Juni d. J. von 7 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags auf dem Zankwitz-Schießplatz bei Haidhäuser Scharschützen abgehalten und werden die Schießplätze einseits der Schützenbereiche an jedem dieser Schießtage etwa 2 Stunden vor Beginn des Schießens gesperrt. Der Wälschener Weg wird während des Schießens auf dem Artillerie-Schießplatz täglich von 1 Uhr Nachmittags ab freigegeben, an den übrigen Tagen bleibt derselbe für den Verkehr überhaupt frei. Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 1. April d. Jrs., D. 465 — abgedruckt in Nr. 75 des Riesauer Amtsblattes — wird Solches mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach §§ 366^o bez. 368^o des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden. Die Ortsbehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben. Großenhain, am 21. Mai 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Ullmann.

661 D.

Im Auktionslokale hier kommen

Mittwoch, den 28. Mai 1902,
Vorm. 10 Uhr.

1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, 1 Herren- und 1 Damenschreibtisch, sowie 1 Atlas von C. Diercke und C. Bachler gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, 22. Mai 1902.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger.

Dienstag, den 27. Mai 1902,
Vorm. 11 Uhr.

kommen im Auktionslokale hier 1 Fahrrad, 1 Sopha und 1 Sophatisch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, 22. Mai 1902.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger.

Die Dachdeckerarbeiten (Schieferbedachung) beim Umbauen des Arresthauses zu Dösch sollen **Montag, den 9. Juni 1902, Vormittag 10⁰⁰** im Geschäftszimmer des unterzeichneten Garnison-Baubeamten, Planier-Kaserne, Zimmer 109, öffentlich verdingt werden.

Verdingungsunterlagen liegen daselbst zur Einsicht aus. Verdingungsanschlüsse können gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden. Angebote mit der Unterschrift des Bietenden und mit der Aufschrift:

„Dachdeckerarbeiten für das Arresthaus zu Dösch“

sind versiegelt, sowie portofrei bis zu obgenanntem Termine an den Unterzeichneten einzuliefern. Zuschlagsfrist 28 Tage. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Der Königliche Garnison-Baubeamte IV Dresden.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 23. Mai 1902.

Das Trebner Journal veröffentlicht in seiner letzten Nr. verschiedene Personalveränderungen in der Armee. Es wurden darnach u. A. Gutwaker (Abolph), Ltnt. im 3. Feldart.-Regt. Nr. 32, zum Oberltnt., vorläufig ohne Patent, Döring, Fähnrl. im 6. Feldart.-Regt. Nr. 68, zum Ltnt. befördert. Barth, Unteroffiz. im 3. Feldart.-Regt. Nr. 32, zum Fähnrl. ernannt. Ltnt. Kühmann im 2. Pion.-Bat. Nr. 22, zum Oberltnt. befördert. Pöschner, Major a. T., zuletzt im 3. Feldart.-Regt. Nr. 32, mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts. mit den vorgeschriebenen Abzeichen zu den mit Pension zur Disp. stehenden Offizieren zurückversetzt. — Dr. Rabenhof, Oberstabsarzt und Regts.-Arzt des 3. Feldart.-Regts. Nr. 32, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen, zur Disp. gestellt.

Ein Meister des Carambol-Spiels, Johann Treber, als Gegner Kenta's bekannt, ist in dem letzten Jahre besonders stark geworden, da er sich, wie man uns mittheilt, das meistersche Spiel des Amerikaners Schäfer aneignete. Treber wird morgen, Sonnabend, den 24. Mai, 9 Uhr Abends, im „Hotel Röhrl“, hier seine Kunstfertigkeit in der freien Partie, in welcher er schon Serien von 3745 Points gemacht hat, dann eine Partie Cadis (Hinderniß-Partie), welche 10 Mal schwieriger ist, vorführen. Die größten Serien in der freien Spielweise hat der Meister in Wien von 320 Points und 351 Points als Record zu verzeichnen. Wiener Zeitungen berichten, daß die Technik ganz besonders ist und sind voll des Lobes über die meisterhafte Art der Behandlung der Cidrepartie. Zum Schluß wird der Meister noch eine Serie von Kunst- und Pantomimendößen vorführen.

Unschätzlich in Wägen stattgefundener starker Regengüsse machte sich in den letzten Tagen ein Siegen des Wasserstandes der Elbe bemerkbar, doch wird heute bereits wieder von allen Pegelstationen Rückgang gemeldet. Die Wasserstände wurden gestern und heute folgendermaßen notirt:

Pegel	Waldau		Hler		Eger		Gits		Riesa	
	Sub- weil	Weg	Weg	Weg	Weg	Weg	Weg	Weg	Weg	Weg
22.	+ 78	+ 92	+ 25	+ 18	+ 43	+ 63	+ 80	- 72	- 6	+ 68
23.	+ 68	+ 67	+ 20	+ 48	+ 48	+ 22	+ 60	+ 51	- 34	+ 39

Das Königl. Ministerium des Innern hat von den sächsischen Gewerbelassen eine gutachtliche Aeußerung über die Frage der Einführung des Beschlagnahmeweises für das Baugewerbe eingeholt und die bisher eingegangenen Antworten lauten in der Hauptsache zustimmend. Die sächsische Gewerbe-Kammer hat weiter beschlossen, dem Königl. Ministerium des Innern die landesgesetzliche, obligatorische Einführung des Be-

schlagnahmeweises dringend zu empfehlen, falls die Einführung durch Reichsgesetz nicht durchgeführt werden sollte, und zwar wurde dieser Beschluß hauptsächlich 1. mit Gründen der allgemeinen Sicherheit, sowie mit der Befürchtung der Ueberhandnahme des Bauhandwerks, 2. mit dem größeren Schutz der beim Bau beschäftigten Arbeiter, 3. mit einer wirtschaftlich besseren Verwendung des zum Bauen erforderlichen Kapitals, 4. mit der Forderung des Meisterhandes und einer besseren Ausbildung der Arbeiter und 5. mit der Schaffung einer einheitlichen, durch die Provis geregelten Vergütung bei Streitigkeiten im Baugewerbe und einer dadurch erzielten gleichmäßigeren Rechtsprechung in Baufragen begründet.

Alle Jünger Sabelsbergers dürfte die Nachricht interessieren, daß am Pfingstsonnabend in Ränchen in dem Hause Sabelsberger Straße 10 zu dauernder Erinnerung an den Erfinder der Stenographie ein Sabelsberger-Museum eröffnet worden ist, enthaltend Originalwerke und Reliquien Sabelsbergers, eine stenographische Vehrmittel-Sammlung, eine Bibliothek u. A.

Der Gesamtverein der Sabelsbergerschen Stenographenvereine im Königreiche Sachsen, an dessen Spitze das königliche Stenographische Institut in Dresden steht, hält Sonnabend, den 21. Juni in Leipzig seine 41. Jahresversammlung ab. Anlässlich dieser Jahresversammlung ist aus den ersten Kreisen unserer Stadt ein Ehrenauschuss zusammengetreten, dessen Ehrenvorsitz Herr Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin übernommen hat. Aus dem Programm ist folgendes hervorzuheben: Sonnabend, den 21. Juni, von Mittags 12 Uhr ab Empfang der Gäste an den Bahnhöfen, Zusammenkunft im Restaurant zum „Wintergarten“, Nachmittags 4 Uhr kurzer Spaziergang um die Promenade nach dem Johannispark, Besichtigung des Reichsgerichts, Nachmittags 6 Uhr Delegirten-Versammlung, Abends 7/9 Uhr Festkommers im großen Saale des „Zoologischen Gartens“. Sonntag, den 22. Juni, Vormittags 8 Uhr Delegirten-Versammlung; für die daran nicht beteiligten Gäste Besichtigung der Museen usw., Vormittags 11 Uhr Preisreiben, Mittags 12 Uhr öffentliche Hauptversammlung im großen Festsaal des „Zoologischen Gartens“, Festvortrag des Institutsmitgliedes Dr. phil. Reichel-Dresden, Nachmittags 2 Uhr Festlokal, Abends Festball. Montag, den 23. Juni, Besichtigung des Stenographischen Instituts und des Buchgewerbehäuses, Nachmittags Spaziergang durch das Rosenthal nach dem Aussichtsturm, Schützenhof und Charlottenhof, Abends Besuch des Palmengartens.

Die Substitution auf die 50 000 000 Mark neue Anleihe 3proz. Sächsische Rente wird in der nächsten Woche erfolgen.

Die Opferfreudigkeit der Katholiken im Königreich Sachsen scheint nicht gerade im Steigen begriffen zu sein. Dennoch ist sie nicht gering, besonders in Anbetracht der Thatfache, daß die meisten Katholiken Sachsens arme Leute sind. Die Kirchenkollekten belaufen sich im Jahre 1897 auf etwa 6,8 Pfg. pro Kopf. Sehr hohe Einnahmen haben der Blacnikus- und der Elisabeth-Verein in Dresden und Leipzig, die sie, wie der sogenannte „Sammelverein“, durch Sammlungen

und festliche Veranstaltungen, wohl auch durch Beiträge von nahen Protestanten erzielen. Eine internationale Kochkunstausstellung überwiegt sogar dem Vincentiusverein zu Dresden 1300 Mk. Der „Peterspfennig“ brachte in Sachsen für die Jahre 1885—1894 jährlich durchschnittlich 3300 Mk., 1897 allein 2118,03 Mk. Der Bonifatiusverein nahm im Jahre 1891 4192 Mk. ein. Für den Sioner Missionverein werden jährlich etwa 2—3000 Mk., für die Vereine des heiligen Joseph und dem heiligen Erbe etwa 1000—1500 Mk. aufgebracht.

Zur weiteren Bekanntgabe theilt man uns folgendes mit: — Nach den Grundrissen für die Einrichtung von Unfallmeldestellen erstreckte sich die Entwicklung der Reichstelegraphenanstalten bei der Uebermittlung von Unfallmeldungen bisher nur auf die Beförderung und Bestellung von Unfallmeldestelegrammen. Neuerdings ist die Postverwaltung dazu übergegangen, diese Unfallmeldung in gewissen Fällen durch Gespräche erledigen zu lassen. Solche Gespräche können im Allgemeinen zwischen öffentlichen Sprechstellen, zwischen Fernsprechanschläüssen, sowie zwischen Fernsprechanschläüssen und öffentlichen Sprechstellen gewechselt werden, sofern die Betriebs- und örtlichen Verhältnisse die Herstellung der erforderlichen Sprechverbindungen ermöglichen. Haben die Empfänger der Unfallmeldungen keinen Fernsprechanschluß, so werden sie, falls die örtlichen Verhältnisse es gestatten, an den Apparat herangerufen. Die Gebühr für ein in der Nacht (10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens) abgehaltenes Unfallmeldegespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt: a) im Ortsverkehr 20 Pfg., b) im übrigen Verkehr das Doppelte der im § 7 der Fernsprechgebührenordnung vom 30./12. 1899 festgelegten Höhe. Für das Herbeiführen einer Person wird eine Gebühr von 25 Pfg. erhoben. Die Gesprächsgebühren und die Gebühren für das Herbeiführen werden auch dann erhoben, wenn das Gespräch aus irgend einem Grunde nicht zu Stande kommt. Es ist sonach Jedermann die Möglichkeit geboten, sich im Falle der Gefahr baldigst Hilfe zu verschaffen und dürfte es im Aller Interesse liegen, von der getroffenen Einrichtung im Bedarfsfalle Gebrauch zu machen.

— Ralkäfer stehen heuer „hoch im Preise“. Nur hier und da sieht man einen der braunen gestreiften Gesellen. Die letzte, unfreundliche Witterung, die der Mai uns bis jetzt gebracht hat, ist sicher auch dem Ralkäfer nicht angenehm.

— Man schreibt uns: Im sächsischen Landtage kam bekanntlich kürzlich eine Petition der sächsischen Ralkäfer zur Erörterung, die eine umfassende Verwendung sächsischen Ralkes bei Regierungsgebäuden herbeiführt zu sehen wünschte. In der That hat die zunehmende Einführung böhmischen Ralkes diese Industrie, zugleich zum Schaden des deutschen Nationalvermögens, schwer benachteiligt, nach dazu ohne Grund. Denn die angeblichen Nachtheile des sächsischen Ralkes, besonders bei Putzarbeiten, sind nur die Folge falscher Behandlung beim Wäshen dieses Ralkes, der zur Vermeidung von Putzmitteln eines wesentlich größeren Zusatzes von Wasser bedarf und mehr wie Weißkalk behandelt, also eingesüßigt, werden muß. Auf diese Weise wird das sogenannte „Wäshen“ des Ralkes gänzlich vermieden. Zu Rauermitteln genügt die bisher übliche Art des sogenannten

Wohnung, d. h. es wird dem Fall nur zwei Wochen zu-... als nötig ist, ihn zu erlösen und zum Zerfallen zu... Wächtern diese Stellen zur Überwachung des... Hauses betragen und ihm diejenige Beachtung sichern, die er... ohne Zweifel verdient.

Strechla, 21. Mal. Bei dem Gemitter am ersten... Wagnisfeierstage schlug der Witz in einen mannsstarken... Baum an der Strechla-Dornort Schauffee und zerstückerte ihn... vollständig.

Großrägen bei Strechla. Aus Mitleid wurde jetzt... gemeldet, daß ein Rothschwanzchen vor den Briefkasten als... hätte erwischt habe. Von hier ist dasselbe zu berichten; auch... hier hat ein kleines niedliches Vögelchen die Eier in den Brief-... kasten gelegt und brütet dieselben dort aus.

Großenhain, 23. Mal. Prinz und Prinzessin... Friedrich August und Erzherzogin Margarethe... trafen am morgenden Sonnabend hier ein, um einem vom... Offiziercorps des Königlichpreussischen veranfaßten Gardien-... teils beizuwohnen. Das Fest wird im Garten und in den... Räumen des Casinos abgehalten.

Reifen. Verhaftet wurde ein hier wohnhafter, 26... Jahre alter Contorist, dessen Nachschaffen auf Heirat's-... chwindereien hinausgehen. Einem auswärts wohnenden... Mädchen, dem er die Heirat versprochen, wußte er einen Betrag... von rund 1300 M. abzuladen. Die Hochzeit sollte bereits zu... Offizieren stattfinden, aus welchem Grunde das Mädchen seine... Dienststellung aufgab. Die Hochzeit wurde immer weiter hin-... aufgeschoben, schließlich aber doch alle Vorbereitungen dazu ge-... troffen. Sein Eintritt in ein unrentables Geschäft mag ihn... zu Selbstmitleidigkeiten gebracht haben, doch zeigt sich seine ganze... Handlungsweise als eine betrügerische. Er drang nun auf... Zahlung des Diebstehers, klappte gleichzeitig ein neues... Verschönerung mit einem anderen Mädchen an, und wenn er nicht... inzwischen in die Hände der Polizei gefallen wäre, so hätte er... auch dieses Mädchen über deren Vater um 1000 M. ärmern... gemacht, deren Vergabe bereits zugesagt war. Auch mit einem... Gemaltbureau stand der Betrüger zur Erlangung einer „be-... stimmten Frau“ in Verbindung.

Radeberg. Eine ganze Diebstahlsbande hat in vergangener... Woche hier ihr Unwesen getrieben. Sie verübten Einbrüche in... den Kontoren der Firmen B. Gluck, Wagnow & Erbner und... Alfred Jeller. Die Diebe gelangten durch Einsteigen während... der Nacht in die Geschäfte, woselbst sie die Pulse ertrugen... und darin befindliche kleinere Beträge entwendeten. Ihre Ver-... suche, die Kassenschlösser zu erbrechen, blieben erfolglos. Die... vollständig organisierte Diebstahlsbande bestand aus sechs Einbrechern... sämtlich in Dresden wohnhaft, unter Führung zweier ehemaligen... Radeberger. Für den gefährlichen Patrone sind längst ge-... macht, vier an das königliche Amtsgericht in Dresden und einer... hier eingeliefert. Dem noch fehlenden Sechsten ist man auf... der Spur.

Radeberg, 22. Mal. Ein verheerendes Schandfeuer... wüthete vergangene Nacht im nahen Großerndamm. Gegen... 3 Uhr entstand bei dem Schmiedemeister August Müller ein Brand... der sich mit ungeheurer Schnelligkeit von der Scheune auf die... benachbarten Gebäude verbreitete. In kürzester Zeit standen... Scheune, Wohngebäude, Anzughaus, Stallung und Remise in... Flammen und mit Rauch gefüllt, ein Theil des Inventars... zu retten. Das große Gut aber und seine ausgedehnten Ge-... bäude, sowie einige Thiere und alle Habseligkeiten des Dien-... stpersonals sind ein Raub der Flammen geworden.

Waldheim, 22. Mal. Einen schweren Einbruchsdiebstahl... verübte ein hiesiger Schaffner in benachbarten Schönberg da-... durch, daß er heimlich in dem z. B. unbewohnten Gemeinde-... Armenhause durch ein Fenster einstieg und aus einer Stube... einen eisernen Ofen raubte. Der freche Vursche hatte den... Diebstahl auf zwei Tage vertheilt; am ersten Tage riß er den... Ofen aus dem Haus und am zweiten Tage schaffte er denselben... mittelst Wagens fort, um ihn hier zu verkaufen.

Chemnitz, 22. Mal. In Massenbach brach gestern in... der zur Restauration „Zum goldenen Stern“ gehörigen Scheune... Feuer aus. Dabei sind durch den Einsturz einer Oefelmauer... mehrere Feuerwehrlente verletzt worden. An dem Aufkommen... des einen wird gearbeitet.

Obernhausen. Der Bergverwaltung ist es gelungen... das Anthracit enthaltende Johannes-Grubenfeld zu erschließen... das eine Kohlenmaße von 2,5 x 3 Kilometer Ausdehnung dar-... stellt. Es zeigten sich Stöße von zusammen 3,5 Meter Stärke... eine Mächtigkeit, die bei Anthracit zu einer großen Ausbeute... geführt und in ganz Europa nur in wenigen Gruben Englands... zu finden ist. Der Gesamtreichthum wird nach einer ange-... liehen fidele Berechnung bei einer jährlichen Förderung von... etwa 200 000 Tonnen — 4 Millionen Centner ungefähr 100... Jahre vorhalten. Belanzt wird Anthracit für Hausbrand... in den sich steigender Beliebtheit erfreuenden Anthracitbrenn-... stoffen beizusetzen. Der Anthracit wurde nun für unseren... Bedarf außer von Westfalen fast ausschließlich nur aus England... und Amerika bezogen. Obernhauser Anthracit entwickelt, wie... man mittelt, 7000 bis 7800 Wärmeinheiten und kann somit... der ausländischen Waare ebenbürtig zur Seite gestellt werden... Die Werkanlagen werden jetzt bedeutend erweitert und nament-... lich die Sehwälzen und Separationanlagen in ihrer Leistungs-... fähigkeit wesentlich erhöht. Mit dem Bau einer Dampfabriek... ist begonnen worden.

Crimmitschau, 21. Mal. In der vorvergangenen... Nacht gegen 11 Uhr ist der Fabrikarbeiter G. von hier in... der Nähe der Wahlenr Wähe von einem zwanzig Jahre alten... Arbeiter mit einem Messer in den Leib gestochen und nicht... erheblich verletzt worden. G. befindet sich in Begleitung seiner... Gesehten, mit der der Messerschlag früher ein Verhältnis unter-... halten hatte. G., der durch den Blutverlust ohnmächtig ge-... worden war, mußte mittelst Wagens in seine Wohnung gebracht... werden.

Grossen, 20. Mal. Große Ausstellungen stehen sich... gegen Abend in der Othoischen Volkswirtschaft hier mehrere... junge Wunden zu Schulden kommen, indem sie Uge und Wier-... gler demolirten, sowie außerdem den Witz und noch andere...

Witz istlich angriffen. Schließlich wurde einer der Arbeiter... ein Bergarbeiter Witzel aus Zwickau, hingest gemacht. Die... anderen am Zuge mit beteiligten Personen sind ebenfalls er-... mittelt und zur Anzeige gebracht worden.

Hodwa, 22. Mal. Eine hiesige Familie hat der hiesigen... Straße eine kostbare weißbunte, reich in Gold gestickte Waa-... ren und Kauselgekleidung, sowie eine silberne Postenkassette zum Ge-... schenk gemacht.

Schwarzenberg, 21. Mal. In Wöhlen brannte der... Gasthof „zum Adler“, Herrn Oswald Henkel gehörig, nebst... Stallung, Schuppen und Tanzsaal vollständig nieder. Die Ur-... sache des Feuers, das über dem Tanzsaal entbrach, ist noch... unbekannt.

Crottendorf, 20. Mal. Heute Nachmittag, kurz nach... 2 Uhr, brannte die früher Maxlerische, jetzt Herrn August... Wötter gehörige Dreifachdammühle vollständig nieder. Das... Gebäude blente gegenwärtig als Maschinenanbauwerkstattstrom... Der Schaden ist infolge dessen beträchtlich.

Deitsch, 22. Mal. Die Tage des VI. hiesigen... Bundesfestes versprechen nach den zahlreichen Anmeldungen... aus ganz Sachsen und den Vorbereitungen, die der Gesamt-... festauschuss für das Fest getroffen hat, einen großartigen Ver-... lauf zu nehmen. Das Programm für den Begrüßungskommers... mit der Welfe des Bundesamters am Sonnabend, den 7. Juli... ist sehr reichhaltig. Auch der Festzug am Sonntag wird sehr... feierlich sein. Auf dem Festplatze selbst findet während der... Festtage Doppelconcert unserer verstärkten Stadtkapelle und der... Kapelle des Vornach'schen Paraboten-Regiments statt. Die Regie-... stelle, die 9 je 25 m lange Kuppelbahnen enthält, ist fertig-... gestellt. Den Mittelpunkt der festlichen Veranstaltungen am... Montag, den 9. Juni, wird die bengalische Beleuchtung der... umliegenden Berge und Hüden bilden.

Planen i. B. Die Anwesenheiten werden bekanntlich... hier und da in leichtfertiger und unberechtigter Weise in An-... spruch genommen, woselbst in den Berichten der Verwaltungen... oft geflagt wurde, so daß die Einführung schärferer Kontrol-... maßregeln erfolgte. Aber als eine Seitenhelfer ist es wohl be-... zeichnet werden, daß Jemand später Neue über die zu Unrecht... bezogene Unternehmung empfindet und solche der Rasse wieder... zuspricht. Dieser Fall ist vor einiger Zeit hier vorgekommen. An... die Verwaltung der hiesigen Ortskrankenkasse gelangte von einer... unbekanntem Person ein Brief mit 10 Mark Einlage, der folgen-... den Inhalt hatte: „Als ich Jesus noch nicht kannte, mußte ich... die Ortskrankenkasse zu sehr aus. Ich weiß nicht genau, wie... viel es ausmacht und schickte hiermit 10 Mark, um das, was... nicht mein ist, zurückzugeben. Bitte, geben Sie das Geld in die... Kasse zurück, damit ich von der Sünde frei werde, und mein... Geldstand wird es Ihnen vergelten. Es ist schon sehr lange her... und jetzt kommt Jesus immer und sagt: 'Woh doch das zurück.'... Der Weg ist enge und die Pforte ist schmal. Der Sünden-... bündel geht nicht mit hinein.“

Leipzig, Allgemeine Betriebsprüfung erregte es bei der... an der Mittwoch abgehaltenen Jahresfeier der Evangelisch-... lutherischen Mission, daß die erheblichen Verluste bei der Leip-... ziger Bank durch begünstigte Fremde völlig ausgeglichen worden... sind. Einnahmen und Ausgaben balanciren im Jahresbericht... mit 544 000 M. Es wurden wiederum acht Missionare theils... nach Indien, theils nach Ostasien entsendet.

Leipzig, 21. Mal. Selbst nach der vom socialdemo-... kratischen Gewerkschaftskartell verfaßten Statistik ist, wie... man dem „Dr. Ang.“ schreibt, die Zahl der Arbeitslosen... im Monat März — so weit reichen die Erhebungen — wieder... bedeutend zurückgegangen. Es waren arbeitslos im Oktober... 7,93 Prozent, November 9,26 Prozent, Dezember 12,31 Proz.,... Januar 13,23 Proz., Februar 12,83 Proz. und im März nur... noch 9,88 Proz. Durchschnittlich entfallen auf den einzelnen... Arbeitslosen in diesen Monaten 13 1/2, 14, 14, 21 1/2, 16 und... 15 1/2 arbeitslose Tage. Die Märzmittheilung erbringt auf 28... Gewerkschaften mit 8406 Mitgliedern, von denen 885—9,93... Prozent arbeitslos waren. Eine ganz besonders auffällige Ver-... minderung der Arbeitslosigkeit ist im Schneberggewerbe festgestellt... worden, wo im Februar noch 63,22 Prozent und im März... nur noch 14,11 Prozent arbeitslos waren. — Der Jahresbericht... der Gewerkschaften Leipzig pro 1901 sagt über die stetig zu-... nehmende Zahl der Konkurs- und anderen Auktionen, die... fersorglichen Ausverkäufe mit dem Rückschub neuer, vielfach zu... diesem Zwecke vergeblicher Waaren, das vielfältige Bestreben des... Publikums, bei Einkäufen und Bestellungen weniger auf die... Qualität, als auf billige Preise zu sehen, die immermehr sich... ausbreitende Gewohnheit, selbst kleine Anforderungen der Gewerks-... treibenden durch Wechsel zu begleichen, sowie die vielfach nötig... werdende Zurückhaltung der Banken bei Diskontierung bankrotter... Papiere. Der genossenschaftliche Zusammenschluß der Handwerker... insbesondere zum Einkauf der Rohmaterialien, macht Fortschritte... ein Verband der Genossenschaften ist im Entstehen begriffen.

Waldheim, 22. Mal. In dem Dorf... Schöna unseres Hochbairisches Lorgo ist ein entsetzlicher... Mord ausgeführt worden. Der Arbeiter R. darselbst soll seine... krank darniederliegende Ehefrau Nachts im Bette erdroffelt haben... Der des Mordes Verdächtige wurde verhaftet und ins Unter-... suchungsgewahrsam eingeliefert; er soll dem Vernehmen nach seine... That bereits eingestanden haben. Der Beweggrund zu derselben... ist noch nicht aufgeklärt. — Auf einem neuen Rittergute ge-... triebene polnische Rechte mit einander in Streit, der bald zu... Thätlichkeiten ausartete. Hierbei erhielt ein Knecht eine klaffende... Kopfwunde, einem anderen wurde mit dem Dolch die rechte... Schulter fast vollständig aufgespalten. Der Hauptmissethäter... wurde verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis... eingeliefert.

Aus aller Welt. Strenge Kälte ist in Nord-Spanien von Neuem ein-... getreten. Es schneit an vielen Stellen und der Frost hat die... ganze Ost- und Westküste bedeckt. — In der Nähe der Stadt... Ferrol in Galicien wurde ein Mann von hanzigen Wurzeln an-... gefasst und zerrissen. — Der norwegische Dampfer „Wid“,... der nach Kevol bestimmt war, ist im finnischen Meerbusen ge-... sunken. 3 Mann sind ertrunken. — Eine große Feuerbrunst... wüthete in einer Spiegelfabrik in Kilmaster; die Gießhalle... und ein Theil der Lagerräume sind niedergebrennt. — In... Rürnberg verurtheilte das Kreisgericht den Porzellanmaler... Böllert aus Hof, welcher zu einer Landwechsellung eingezogen... gewesen war und in der Cantine zu Bayreuth in betrunkenem... Zustande einen Unteroffizier Häuber beschimpft und sich ihm... mit dem Seitengewehr geworfen hatte, zu 2 1/2 Jahren Gefängnis... — Ein bei zwei angesehenen Familien in Aachen seit... langen Jahren angestelltes Portier-Ehepaar wurde wegen erheb-... licher Diebstähle verhaftet. Ein Wanddepot des Portiers in... Höhe von 28 000 M. wurde beschlagnahmt. — Die „Reiter... R.“ erheben lebhafteste Beschwerde über die aus völlig unzu-... reichenden Gründen erfolgte Verhaftung eines jungen Mädchens... Das völlig unbeschuldete Mädchen wurde vom Samstag Abend... bis Montag im Gefängnis gehalten und einer schimpflichen... Untersuchung unterworfen. — Die Ungunst des Wetters am... Pfingstfeste und in der vorausgehenden Woche dürfte noch dem... „V. B. R.“ einen Ausfall an Einnahmen von gut 2 Millionen... M. bedeuten. — Ein fürchterlicher Sturm richtete im Hafen...

5. Klasse 141. A. S. Landes-Lotterie. Die Nummern, unter welchen die Gewinne vertheilt sind, sind mit 500 Mark... gezogen worden. (Die Gewinne der Richtige. — Reducirt werden.) Ziehung am 23. Mai 1902.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000, 1000) and corresponding winning numbers. The table is organized into sections for different prize levels.

Im Glückliche vertheilt nach dem... 1. Gewinn 400.000, Gewinne: 1 & 30.000, 7 & 6000, 110 & 2000, 128 & 1000.

von Heapel großen Schaden an. Da viele Schiffe schwer beschädigt wurden, mußte die Schiffahrt eingestellt werden. — Im Seeraum des Dampfers „Rhein“ wurden, wie man aus Hamburg schreibt, 5 Feuerleute schwer verletzt. Drei von ihnen sind ihren Verletzungen erlegen. — In Krasnawald wurden ein alter Mann und eine alte Frau an Kohlenvergiftung erkrankt aufgefunden. — In dem Weineller der Wittwe Kern in Rosbach in der Pfalz, in dem größeren Quantitäten Wein der Firma Veit Schöne aus Spandau eingelagert sind, wurden Nachts von 6 Fässern die Spinde losgeschlagen, so daß 24 000 Liter Wein ausliefen.

Wermischtes.

Einen kaum glaublichen Fall elterlicher Aufrichtigkeit berichtet die „Krieger Zeitung“: Der Bergmann Bebra aus dem Vortmunder Bezirk wollte mit seiner Familie in die Schweiz auswandern. Jedoch reichte das Geld zur Fahrt bis dorthin nicht mehr und die vierköpfige Familie verließ Abends in Fischbach den Zug, um in der Nähe der Bollenbacher Brücke im Freien zu nächtigen. Als Morgens die Kinder erwachten, waren die Eltern spurlos verschwunden. Sie ließen die Kinder, zwei Mädchen im Alter von 12 und 8 Jahren, in ihrer hilflosen Lage erbarmungslos zurück. Die beiden Mädchen wurden vorläufig im Obersteiner Krankenhaus untergebracht. Die Gendarmen setzten sofort Telegraph und Telefon in Bewegung, um der Rabeneltern habhaft zu werden. Bis zur Stunde konnte das herzlose Paar noch nicht festgenommen werden.

Unfreiwillige Fahrt auf einer Lokomotive. Auf der Station Lubny der Kiew-Poltawer Bahn stand in den letzten Tagen des April eine Lokomotive unter Vollampf. Ein Dorfgeistlicher nahm, wie man in der „St. Petersb. Ztg.“ liest, mit großer Aufmerksamkeit die Lokomotive in Augenschein und benutzte die vorübergehende Abwesenheit des Maschinisten, um das Dampfrohr zu besteigen und sich mit der Konstruktion desselben bekannt zu machen. Als der Geistliche neugierig einen Hebel drehte, strömte die Lokomotive eine Dampfwolke aus und setzte sich mit rasender Geschwindigkeit in Bewegung. Verzweifelt dreht der Geistliche bald diese, bald jene Kurbel, doch vergeblich, die Lokomotive beschleunigte immer mehr ihren rasenden Lauf. Auf dem Bahnhof entstand natürlich die größte Aufregung. Die der „Charl. List.“ mittheilt, wurde sofort an sämtliche Stationen der Linie ein entsprechendes Telegramm versandt. Auf der Lubny zunächst liegenden Station Roman rannte die Lokomotive mit einer Geschwindigkeit von 80 Werst die Stunde vorbei. Da glücklicherweise das Feuer ausging, blieb die Lokomotive einige Werst vor Nitgorod stehen. Den Geistlichen fand man in bewußtlosem Zustand, aus dem er bald ohne weiteren Schaden erwachte.

Der Kampf gegen die Cigarette. Verschiedene amerikanische Staaten haben, um die Jugend nach Möglichkeit vor den gesundheitlichen Nachtheilen des Cigarettenrauchens zu schützen, einen erbitterten Krieg gegen die papierumhüllten Tabakrollen eröffnet. So bedürfen in Chicago die Verkäufer von Cigaretten einer eigenen Lizenz. Auch ist ihnen verboten, in der Nähe von Schulen bis auf einen Umkreis von 200 Meter Cigarettentabak oder Papier feilzubalten. In den Weststaaten verbietet ein Gesetz die Einfuhr und den Verkauf von Cigaretten und belegt Uebertretungen dieser Vorschrift mit Geldstrafen von 200 bis 800 Mk. In Canada ist es jedem jungen Manne unter 18 Jahren unterzagt, Cigaretten zu rauchen oder auch nur bei sich zu tragen. Wie leicht erträglich, lehnen sich viele Raucher gegen diese draconischen Maßregeln auf. So wurde Dr. Tubley Reynolds vom Medical College in Louisville, einer der Vorkämpfer im Feldzuge gegen die Cigarette, von den Studenten „boycottirt“, so lange, bis er in geeigneter Weise Widerruf leistete.

Eine eigenartige Künstlerhuldigung hat der berühmte Schauspieler Ernesto Rossi in Genua empfangen. Der Eigentümer des Theaters Margherita, in dem Rossi zur Zeit gastirt, schenkte dem großen Darsteller aus Begeisterung und Bewunderung eine Villa bei Camaldoli. Das ist doch noch mal eine Sache, wenn einem statt des üblichen Lorbeerkränzes eine ganze Villa „auf die Bühne geworfen“ wird.

Wenn keine Zeitungen erscheinen. Stockholm, 18. Mai. In wahrhaft mittelalterliche Zustände versetzt war die Hauptstadt Schwedens während des dreitägigen „Generalstreiks“, der am Donnerstag, wo im Reichstag die Debatte über das Stimmrecht begann, seinen Anfang nahm, und am Sonnabend um 8 Uhr sein Ende erreichte. Auf keinem Gebiete aber zeigte sich der Ausstand von so einschneidender Bedeutung, wie auf dem des Zeitungswesens, auf dem Zustände herrschten, die mehr denn irgend etwas zeigten, welche Bedeutung die Presse heutzutage spielt. Die Schriftsetzer hatten anfangs nicht die Absicht, am Generalstreik theilzunehmen, und es waren daher nur für das Truden Maßregeln zu treffen gewesen, da die meisten Trudemaschinen durch Gasmotoren betrieben werden, die aber durch den Ausstand der Gasarbeiter außer Betrieb gesetzt waren. Die Zeitungsdruckereien, die über handfeste Arbeiter verfügten, entschieden sich für den Handbetrieb, andere ließen sich schleunigst elektrische Motoren kommen — die Elektrizität blieb nämlich vom „politischen“ Streik unberührt — und eine Truderei sorgte sich eine Lokomotive. Man war somit gerüstet, da künftigen im letzten Augenblicke auch die Schriftsetzer ihre Theilnahme an der Bewegung an und damit stand Stockholm eine zeitungslöse Zeit bevor. Nur die amtliche Post- und Jnrisk-Tidning brachte das Kunststück fertig, zu erscheinen, wenn auch in beschränkter Weise. Zwar streikten deren Setzer gleichfalls, aber das Blatt hat eine ganze Anzahl Faktoren, die nun zum Winkelspaken griffen und eine kleine Ausgabe der Zeitung zu Stande brachten. Für das große Publikum war ein derartiges, hauptsächlich amtliche Bekanntmachungen enthaltendes Blatt natürlich ohne Bedeutung. Die übrigen Zeitungen kündigten durch Extrablätter an, daß sie während des Ausstandes nicht erscheinen könnten. Einen Lichtblick in diesem Zustande und gleichzeitig eine Werkwürdigkeit auf dem Gebiete des Zeitungswesens bot das große Linsenblatt „Aftonbladet“, indem es hektographirte Extrablätter herausgab. Ein anderes großes Stockholmer Blatt, die konservative „Nya Dagligt Allehanda“, hatte am ersten Tage Hilfe von einer Gothenburger Gesinnungsfreundin, „Göteborgs Aftonblad“, erhalten, indem dieses Blatt ihren Postabonnenten zugestellt wurde. In Gothenburg, der zweitgrößten Stadt Schwedens, hatten nämlich die Schriftsetzer die Arbeit nicht unterbrochen, doch hatten sie die Bedingung gestellt, daß die Gothenburger Zeitungen während der kritischen Tage keine größeren Auflagen wie gewöhnlich nach Stockholm senden durften. Die Gothenburger Mäster sandten reisenden Absatz und wurden bis zu einer Mark das Stück bezahlt. In dem waren die auswärtigen Mäster nur ein Rothheiß, man mußte nicht, was in Stockholm selbst vorging und wilde Gerüchte über Attentate, über neue Truppenzusammenziehungen u. s. w. tauchten auf. Verhängnisvoll wurde das Nichterscheinen der Stockholmer Mäster für Theater, Vergnügungsorte usw. Sie erlitten Verluste, weil sie nicht inszieren konnten. Von den Theatern konnten eine Anzahl ihre Vorstellungen stattfinden lassen, da die Schauspieler ausnahmsweise auch die Rollen der ausländischen Kullenschieber usw. übernommen hatten. Das Königl. Theater jedoch mußte seine Vorstellungen abgeben.

Das Railüsterl von 1902. Wenn 's Railüsterl weht, fällt im Wald drauß' da Schnee; Da lass'n d' Gitzaberln Iwa' Grazerl in d' Höh' Und d' Bögerln, die p'schlafn hab'n. Die ganz' Winterzeit — Leg'n si' glei' wieder nieder Und woana vor Leib. —

Neueste Nachrichten und Telegramme

am 23. Mai 1902.
 Hamburg. Das hiesige Landgericht verurtheilte den Komptrolbotten Doh und den Arbeiter Kraedel wegen Majestätsbeleidigung zu je 5 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten vor dem Schauspieler einer Kunsthandlung beleidigende Aeußerungen über ein ausgeklügeltes Kaiserbild gemacht.
 Glogau. Die schweizerische Regierung hat die beantragte Auslieferung des flüchtig verfolgten Grafen Bäckler abgelehnt. Graf Bäckler wird nunmehr dauernd Aufenthalt im Ausland nehmen.
 Bemberg. Einer Blättermeldung aus Borgegnen zufolge drang in die dortige Erdwachsgrube der Gollische Arbeiterbund Wasser ein und übersäufte die Schächte. Bisher sind 3 Leichen geborgen.
 Petersburg. Doubet besuchte gestern Nachmittag, von Rosolen eskortirt, das Alexander-Newski-Kloster, wo ihn der Metropolit begrüßte, hattierte den Großfürsten und Hofkammern Besuche ab und besichtigte die Iwan-Ratzebrats, überall von der Bevölkerung auf das Begeisterteste begrüßt. — Der Kaiser empfing gestern Nachmittag im Alexanderpalais in Jarstoj-Selo eine Abordnung der aus Frankreich eingetroffenen französischen Kriegsveteranen. Die Abordnung überreichte dem Kaiser zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Frankreich einen Ehrenbogen, sowie eine Adresse und ein Album mit den Unterschriften der Personen, die sich an der Gabe betheiligt haben. Der Kaiser sprach der Abordnung seinen Dank aus.
 London. Die „Times“ melden aus Buenos Ayres: Die „Tribuna“, das Regierungsorgan, berichtet, Chile lege dem Verhandlungen mit Argentinien wieder Schwierigkeiten in den Weg, indem es darauf bestohe, daß Argentinien erkläre, es werde sich in allen die politische Rüste berührenden Angelegenheiten neutral. Eine Erklärung, die sich Chile abzugeben weigert.
 Guatemala. Die Stadt Guayaltenango wurde durch ein schreckliches, 1/4 Minute dauerndes Erdbeben fast vollständig zerstört. In der Stadt Guatemala wurde weniger Schaden angerichtet, doch sind zwei Kirchen ziemlich arg beschädigt. Die Geschäfte fielen vollständig. Viel Kasse ist verloren gegangen. („Hamb. Börsenhalle.“)
 Zur Katastrophe auf den Antillen.
 Paris. Nach Mittheilungen des Gouverneurs von Martinique ist die Bevölkerung in Sankt Paul. Die Leute erklären, auf Lebensmittel und alles Sonstige verzichten zu wollen, wenn sie sich nur ohne Verzug einschiffen können. (B. S.)
 Zum Krieg in Südafrika.
 London. Das Reutersche Bureau veröffentlicht eine Depesche aus Pretoria vom 22., die aber offenbar durch die Censur verzerrt und früher ausgegeben wurde, als das Telegramm über die Ankunft der Burendelegirten. Die Depesche lautet: Den hauptsächlichsten Widerstand unter den Burendelegirten leistet eine geringe Kinderzahl. Die Delegirten wünschen zu einem einstimmigen Beschluß zu gelangen, ehe sie die Verhandlungen abschließen. Die Lage ist hoffnungsvoller.
 London. Den heutigen Morgenblättern zufolge, steht der Friede in Südafrika vor der Thür. Sämtliche telegraphische Agenten übermitteln Notizen, welche mittheilen, daß den Buren ein Ultimatum gestellt worden ist, und daß dieselben aller Voraussicht nach die gestellten Bedingungen annehmen werden.
 London. Der „Daily Chronicle“ erzählt aus guter Quelle, die Besprechung der Burenführer mit Lord Kitchener und Milner in Pretoria habe den Erfolg gehabt, daß der Friede thatsächlich gesichert sei. Die Feindseligkeiten würden alsbald eingestellt werden und zwar sei dieser Erfolg dem Umstande anzuschreiben, daß die Buren die Bedingungen der Engländer angenommen haben. (Bestätigung bleibt abzuwarten.)

abgelehnt. Graf Bäckler wird nunmehr dauernd Aufenthalt im Ausland nehmen.
 Bemberg. Einer Blättermeldung aus Borgegnen zufolge drang in die dortige Erdwachsgrube der Gollische Arbeiterbund Wasser ein und übersäufte die Schächte. Bisher sind 3 Leichen geborgen.
 Petersburg. Doubet besuchte gestern Nachmittag, von Rosolen eskortirt, das Alexander-Newski-Kloster, wo ihn der Metropolit begrüßte, hattierte den Großfürsten und Hofkammern Besuche ab und besichtigte die Iwan-Ratzebrats, überall von der Bevölkerung auf das Begeisterteste begrüßt. — Der Kaiser empfing gestern Nachmittag im Alexanderpalais in Jarstoj-Selo eine Abordnung der aus Frankreich eingetroffenen französischen Kriegsveteranen. Die Abordnung überreichte dem Kaiser zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Frankreich einen Ehrenbogen, sowie eine Adresse und ein Album mit den Unterschriften der Personen, die sich an der Gabe betheiligt haben. Der Kaiser sprach der Abordnung seinen Dank aus.
 London. Die „Times“ melden aus Buenos Ayres: Die „Tribuna“, das Regierungsorgan, berichtet, Chile lege dem Verhandlungen mit Argentinien wieder Schwierigkeiten in den Weg, indem es darauf bestohe, daß Argentinien erkläre, es werde sich in allen die politische Rüste berührenden Angelegenheiten neutral. Eine Erklärung, die sich Chile abzugeben weigert.
 Guatemala. Die Stadt Guayaltenango wurde durch ein schreckliches, 1/4 Minute dauerndes Erdbeben fast vollständig zerstört. In der Stadt Guatemala wurde weniger Schaden angerichtet, doch sind zwei Kirchen ziemlich arg beschädigt. Die Geschäfte fielen vollständig. Viel Kasse ist verloren gegangen. („Hamb. Börsenhalle.“)
 Zur Katastrophe auf den Antillen.
 Paris. Nach Mittheilungen des Gouverneurs von Martinique ist die Bevölkerung in Sankt Paul. Die Leute erklären, auf Lebensmittel und alles Sonstige verzichten zu wollen, wenn sie sich nur ohne Verzug einschiffen können. (B. S.)
 Zum Krieg in Südafrika.
 London. Das Reutersche Bureau veröffentlicht eine Depesche aus Pretoria vom 22., die aber offenbar durch die Censur verzerrt und früher ausgegeben wurde, als das Telegramm über die Ankunft der Burendelegirten. Die Depesche lautet: Den hauptsächlichsten Widerstand unter den Burendelegirten leistet eine geringe Kinderzahl. Die Delegirten wünschen zu einem einstimmigen Beschluß zu gelangen, ehe sie die Verhandlungen abschließen. Die Lage ist hoffnungsvoller.
 London. Den heutigen Morgenblättern zufolge, steht der Friede in Südafrika vor der Thür. Sämtliche telegraphische Agenten übermitteln Notizen, welche mittheilen, daß den Buren ein Ultimatum gestellt worden ist, und daß dieselben aller Voraussicht nach die gestellten Bedingungen annehmen werden.
 London. Der „Daily Chronicle“ erzählt aus guter Quelle, die Besprechung der Burenführer mit Lord Kitchener und Milner in Pretoria habe den Erfolg gehabt, daß der Friede thatsächlich gesichert sei. Die Feindseligkeiten würden alsbald eingestellt werden und zwar sei dieser Erfolg dem Umstande anzuschreiben, daß die Buren die Bedingungen der Engländer angenommen haben. (Bestätigung bleibt abzuwarten.)



Dresdner Börsenbericht des Meiser Tageblattes vom 23. Mai 1902.

Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		Stammrenten		Kreditanstalt	
Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.
1. Reichsanleihe	92 1/2	1. Nordb.-Ostb. Eisenbahn	104,30	1. Dresdner Bank	112,75	1. Reichsbank	120
2. do. 1871/72	101,70	2. Südb.-Ostb. Eisenbahn	99,70	2. do. 1871/72	105,50	2. do. 1871/72	110
3. do. 1873/74	101,70	3. Westb.-Ostb. Eisenbahn	97,75	3. do. 1873/74	100,00	3. do. 1873/74	105
4. do. 1875/76	92	4. Ostb.-Ostb. Eisenbahn	94,75	4. do. 1875/76	100,00	4. do. 1875/76	100
5. do. 1877/78	92	5. Westb.-Ostb. Eisenbahn	94,75	5. do. 1877/78	100,00	5. do. 1877/78	100
6. do. 1879/80	101,70	6. Ostb.-Ostb. Eisenbahn	94,75	6. do. 1879/80	100,00	6. do. 1879/80	100
7. do. 1881/82	101,70	7. Westb.-Ostb. Eisenbahn	94,75	7. do. 1881/82	100,00	7. do. 1881/82	100
8. do. 1883/84	101,70	8. Ostb.-Ostb. Eisenbahn	94,75	8. do. 1883/84	100,00	8. do. 1883/84	100
9. do. 1885/86	101,70	9. Westb.-Ostb. Eisenbahn	94,75	9. do. 1885/86	100,00	9. do. 1885/86	100
10. do. 1887/88	101,70	10. Ostb.-Ostb. Eisenbahn	94,75	10. do. 1887/88	100,00	10. do. 1887/88	100
11. do. 1889/90	101,70	11. Westb.-Ostb. Eisenbahn	94,75	11. do. 1889/90	100,00	11. do. 1889/90	100
12. do. 1891/92	101,70	12. Ostb.-Ostb. Eisenbahn	94,75	12. do. 1891/92	100,00	12. do. 1891/92	100
13. do. 1893/94	101,70	13. Westb.-Ostb. Eisenbahn	94,75	13. do. 1893/94	100,00	13. do. 1893/94	100
14. do. 1895/96	101,70	14. Ostb.-Ostb. Eisenbahn	94,75	14. do. 1895/96	100,00	14. do. 1895/96	100
15. do. 1897/98	101,70	15. Westb.-Ostb. Eisenbahn	94,75	15. do. 1897/98	100,00	15. do. 1897/98	100
16. do. 1899/00	101,70	16. Ostb.-Ostb. Eisenbahn	94,75	16. do. 1899/00	100,00	16. do. 1899/00	100
17. do. 1900/01	101,70	17. Westb.-Ostb. Eisenbahn	94,75	17. do. 1900/01	100,00	17. do. 1900/01	100
18. do. 1901/02	101,70	18. Ostb.-Ostb. Eisenbahn	94,75	18. do. 1901/02	100,00	18. do. 1901/02	100

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Sponsafreie Kalkulation von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontierung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
 von " monatl. Kündigung " 3% } p. a.
 " viertelj. " " 4% }
Baareinlagen

Verkaufskontor in Mauersteinen.

1/2 St. zu verm. Poppitzerstr. 31.

2 Schlafstellen frei Wilhelmstr. 12, III.

Städt. f. 1 Pers. sol. beziehb. Schloßstr. 15.

Anständiger Herr kann Logis erhalten Schloßstr. 15, 1 Tr.

Gute Wohnung
 in 1. Etg., St. R. R. nebst Zubehör, ist zu vermieten, 1. Juli beziehb. Gröbe 25 h.

Fein möbl. Zimmer mit sep. Eingang von 1. Juni ab zu vermieten, dabei steht auch eine gebrauchte, gut erhaltene Nähmaschine zu verkaufen. Näh bei der Exp. d. Bl.

Laden

mit 2 Schaufenstern 1. Oktober zu vermieten. Auf Wunsch gebe auch meinetz. Meisereu od. Respektanten können sich mit mir in Verbindung setzen.

Reinhold Strehle, Badermeister, Wettinerstr. 12.

Geld! Darlehen erhalten sichere Beute reell und blüet. Off. sub L. 10 Exped. d. Bl. erb.

Aufwartung! Ein saub. zuberl nicht zu jung Mädchen wird für den gang. Tag gesucht. Su erst. in der Exped. d. Bl.

Ehrliches, fleißiges Hausmädchen, ungefähr 17 Jahre alt, welches Bleibe zu Kindern hat, wird per 1. Juli zu mieten gesucht. Mit Buch zu melden bei Frau Berger, Wilhelmstr. 4, I.



Wer Geld für Annoncen auszugeben beabsichtigt, sollte kostspielige Experimente vermeiden und sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse wenden. Dieselbe übernimmt die gewissenhafte Ausarbeitung von Annoncen-Entwürfen, Plänen u. Kostenanschlägen für eine wirksame Zeitungsreclame und ertheilt bereitwilligst jede Auskunft.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
 Leipzig
 Grimmaische Str. 27
 Telefon Amt I, No. 2127.



Schulfnabe als Aufwartung gesucht Hauptstr. 67, Baderstr.

Zum möglichst baldigen Antritt suche nicht zu junges Fräulein aus b. besserer Familie als Stütze für Haus und Geschäft. Fertigkeit im Schreiben und Handarbeiten Bedingung. Gest. Offerten erbittet
Zimmermann, Stange i. C.



Altmärker Milchvieh.

Donnerstag, den 29. Mai stellen wir einen Transport

bester Kühe, Kalben und sprungfähige Bullen in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.
 Poppitz und Fichtenberg a. d. Elbe.
Gebr. Kramer.

Winculatur

wird zu kaufen gesucht Offerten unter „Winculatur“ in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** ist zu verkaufen. Gröbe 25 h.

Eine eiserne Wendeltreppe zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe der Höhe und des Preises unter L. 272 in die Exp. d. Bl. erb.

Gelegenheitskauf.

Ein Damenrad, Marke „Excelsior“, einflussiges Fabrikat, nur wenige Mal gefahren, ist vorzugsweiser billig zu verkaufen **Widmarstr. 52, v.**

Portland-Cement,

bester, à Tonne 180 Mks., 6 Mal 35 Pfg. per Cassa, empfiehlt
Moritz Damm, Riesa.

Apparate, Zubehör, Papiere, Chemikalien am besten und billigsten.
E. W. Gacnett, Wettinerstr. 9.

Hängematten,

vollkommen und sauber gearbeitet, **Pferdenetze**, f. gew. Hanfschnuren und Netzen, sowie div. Seilwaren stelle infolge Geschäftsaufgabe billig zum Verkauf.
Carl Schneider.

Schellfisch,

Seelachs ohne Kopf, Rothzunge, Zander und Flushecht empfiehlt Sonntag ab früh frisch
F. Dentschel, Fischbontung, Wettinerstr. 29.

Einladung.

Der unterzeichnete evangl. Männer- und Jünglingsverein gedenkt **Sonntag, den 25. Mai 1902, sein diesjähriges — Stiftungsfest —** zu feiern. Die Feler soll in einem Festgottesdienste nachmittags 4 Uhr in der Leinwandstraße (Festprediger Pastor Röscher in Borna) und in einem öffentlichen Familienabend im Saale des „Wettiner Hof“ (Anfang 7 Uhr) bestehen.
 Alle Freunde der Jünglingsvereinsfrage werden zur freundlichen Theilnahme sowohl am Festgottesdienste wie am Familienabend hierdurch herzlich eingeladen.
 Der evangelisch-lutherische Männer- und Jünglingsverein zu Riesa.
 Pastor Friedrich, Vors.

R. S. Militärverein Boberßen u. Umg.

Sonntag, den 27. d. M., Nachm. 4 Uhr Monatsversammlung im Vereinslocal bei Kamerad Wagner, Gasthof Boberßen. Der Vorstand.

Der Wohlthätigkeitsverein „Sächsische Fechtchule“, Verband Gröbe

(eingetragener Verein) hält Sonntag, den 25. Mai, im Gasthaus „Zum Anker“ sein **Stiftungsfest**, verbunden mit Concert und Ball, ab. Anfang 7 Uhr. Die geehrten Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Mitgliederkarten sind beim Eintritt vorzulegen. Der Gesamtvorstand.

Für Billardfreunde!

Der bekannte Billard-Champion **Johann Trebar** spielt morgen **Sonabend, 24. Mai, im Hôtel Münch.** Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

Restaurant z. Dampfbad.

Inb. Alois Stelzer.
 Morgen **Sonabend ff. Prager Schinken in Brodtieg.**
 Mit Sorgfalt gepflegte Biere.

Gasthaus Niederlommahsch.

Sonntag, den 25. Mai

3. Abonnement-Concert

mit darauffolgendem Ball, gespielt von der Capelle des Art.-Reg. Nr. 32 aus Riesa, unter Leitung des Herrn Stadtmusiker Günther.
Gutgewähltes Programm.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.
 Hierzu laden freundlich ein hochachtungsvoll
R. Arnold, S. Günther.

Möbel!

In Eiche, Kirschbaum, Alt-Weinagel und Satin, sowie einfache Möbel, Spiegel, Stühle usw. empfiehlt zu sehr billigen Preisen
August Hildebrandt, Riesa
 Hauptstraße 51.
 Tischlerei für solche bürgerliche Möbel und Wohnungseinrichtungen.

Todes-Anzeige.

Hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Mittag 1 Uhr unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Gutsbesitzer **Karl Friedrich Berger**, nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beisung erfolgt Sonntag Nachmittag 2 Uhr. Riesa, den 22. Mai 1902.
 Die trauernden Hinterlassenen.

Alwin Stori's

Gunst- und Handlungsgärtnerei.
 Firma: Stori & Sattler.
 Gärtnerei: Rauh, Wettinerstr. 117.
 Blumenhalle: Poppitzerstr. 27.
 Fernsprecher Nr. 114.
Verkauf sämtlicher gärtnerischer Artikel.
 Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten.
 Versandt nach auswärtig bei sachgemäßer Verpackung.

Radieschen,

Mairrettig, Salat, Kohlrabi, **Gemüsepflanzen,** Kraut, Sellerie, Blumenkohl, Kohlrabi, Porree, Zwiebeln u. c.

Spargelpflanzen,

„Rahm von Braunschweig“, 2 jährige starke Spargelanlagen jeder Größe werden ausgeführt.

Alwin Stori's Gärtnerei.

ff. Brennspiritus,

Alter 25 Pfg., empfohlen **F. W. Thomas & Sohn.**

Bier!

Sonabend Abend und Sonntag früh wird in der **Bergbrauerei Jungbier** gefüllt.

Schlachtfest.

Morgen **Sonabend** großes Schlachtfest. **Albert Waly, Gröbe.**

Hotel Stadt Dresden.

Morgen **Sonabend** Schlachtfest. **Franz Rudert.**

Gasthaus Glaubitz.

Sonntag, den 25. Mai und Montag, den 26. Mai **Bratwurstschmaus**, hierzu ladet freundlich ein **Ernst Wolf.**

Florett-Club.

Ausflug-Exkursion findet erst **Sonabend, den 31. d. M., statt.** Der Vorstand.

„Eintraucht“.

Nächsten Sonntag gemeinschaftlicher **Morgenspaßzug** nach Rödertal. Treffpunkt 1/2 6 Uhr Altbredde.

Rönl. Sächs. Militärverein Poppitz, Bergendorf und Umgegend.

Sonntag, den 25. Mai Nachmittags 7 Uhr **Monatsversammlung.** Das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. Der Gesamtvorstand.
 Hierzu 1 Beilage.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Die Eröffnung der diesjährigen Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Halle a. S. nahm vorgestern ihren Anfang mit dem feierlichen Empfang, den die Stadt den zahlreich erschienenen Teilnehmern im Prunksaale des Rathhauses bot. An langen Tafeln wurde der Ehrentrunk, den die Stadt Halle ihren Gästen bot, eingenommen. An der eigentlichen Ehrentafel hatten neben dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsminister Dr. von Boetticher, Vizeadmiral z. D. von Balois, die Generalität, die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden, der Vorkämpfer des Stadverordnetenkollegiums, die Vertreter der Universität, des Handels und der Industrie und die Herren des Vorstandes der Deutschen Kolonialgesellschaft Platz genommen.

Oberbürgermeister Staudt begrüßte die Erschienenen, in deren Namen Herzog Johann Albrecht dankte. Er sagte u. A.: „Diese Einladung, diese Aufnahme, die Vetheiligung der Vertreter der Abtheilungen scheint mir ein schlagender Beweis gegen die vielfach gehörte Behauptung zu sein, daß unsere Gesellschaft ausgemergelt und im Niedergange begriffen sei. Es scheint mir das Gegentheil der Fall zu sein. Würden wir sonst geladen sein von einem Gemeinwesen wie Halle, das, im Aufstreben begriffen, ein schönes Beispiel einer deutschen Stadt ist, die in langer, stiller Arbeit des Geistes, der Wissenschaft und des Handels aufgebaut, nun hinausgeht über ihre engeren Grenzen, für die Wohlfahrt ihrer Bürger sorgt, der Kunst neue Tempel baut und in ihre Bewohner einen Ehrgeiz hineingepflanzt hat, wie wir ihn vor einem Jahre in schlagender Weise erlebt haben, als ihre Vertreter in hartem Wettkampfe mit ihrer schönen Schwesterstadt am Rhein erreichten, daß hier die Tagung sein sollte, als sie uns gleichsam als Beutestück von der letzten Sitzung mitnahm. Meine Herren, ich glaube, daß ein praktisches Gemeinwesen, welches durchaus das Neale zu schäpfen weiß, sich keine leere Hülle von seinen Mitbürgern holen läßt, sondern ein Ding, das etwas taugt, und so glaube ich, meine Herren, daß wir gerade in der hiesigen Tagung beweisen sollen, daß bei uns die Geister nicht erlahmt sind und daß die Thematika, die wir zu behandeln haben, nicht verbraucht und erschöpft sind. Sehen wir, wie es Andere machen. Wohin der deutsche Gelehrte seinen Geist zur Erforschung schickt, der deutsche Kaufmann seinen Fuß zur Erschließung fremder Gebiete setzt, da ist deutscher Kolonialboden, da haben wir zu arbeiten zum Wohle unseres Vaterlandes. So werden wir in diesen Tagen bestrebt sein müssen, diesen kolonialen Geist zu beweisen, uns nicht um den Buchstaben zu streiten. Paragrafen in großer Zahl thun es nicht, sondern der Geist, der in den Abtheilungen und Personen lebendig ist. (Bravo!) Darauf kommt es nicht an, ob wir Hunderte von Paragrafen haben, mit den schönsten Paragrafen läßt sich nichts machen in der Welt. Was Sie beschließen werden, ist Ihre Sache, ausbauen kann man immer. Aber den Geist, den pflegen Sie! Binden Sie sich nicht an die engen Grenzen unserer Kolonien, über denen die schwarz-weiß-rote Flagge weht, sondern überall, wo deutscher Geist auf der Erde ist, da setzen Sie ein! So wird es Ihnen nicht an Stoff für die Agitation

fehlen. Das ist unsere Ehrenpflicht für die große Entwicklung und Erhaltung unseres deutschen Vaterlandes, daß wir uns freimachen von dem Tribut an andere Nationen, daß wir sehen, unsere Kolonien auszugestalten, daß dort der deutsche Reichsangehörige und Schutzbefohlene arbeitet und erwirbt, daß wir dasjenige, wovon unsere große Bevölkerung lebt, billiger haben und unsere Industrie ihre Erzeugnisse dorthin absetzen kann, daß wir in den Interessensphären anderer Länder den Deutschen stärken, daß wir unsere Auswanderung dahin leiten, wo der Deutsche deutsch bleibt, ob unter dem Banner des Reiches oder nicht.“

Im weiteren Verlaufe des Abends ergriff der Oberpräsident Staatsminister Dr. v. Boetticher das Wort, um u. A. folgendes auszuführen: Man habe hier und da Äußerungen gehört, als ob die Kolonialgesellschaft bereits auf dem absteigenden Aste sei. Er könne nach seiner Ansicht nur sagen, daß dieses durchaus nicht der Fall sei, denn eine Gesellschaft, die es sich zum Ziel gesetzt habe, der Ueberhäufung des heimischen Arbeitsmarktes dadurch abzuwehren, daß früher oder später in den Kolonien ein neuer Platz für überflüssige Kräfte vorbereitet werde, die Produktion unserer Kolonien für Deutschland erschlossen und damit die Einfuhr ausländischer Produkte herabgesetzt werde, eine solche Vereinigung habe die Zukunft für sich. Dieser Erkenntniß hätten sich auch weitere Kreise der Regierung angeschlossen und theilten diese Ansicht über die gegenbringende Thätigkeit der Deutschen Kolonialgesellschaft. Wenn außerdem Fürsten von so umfassender Kenntniß aller wirtschaftlichen Verhältnisse sich der Bewegung annähmen, wie Herzog Johann Albrecht, so sei damit die absolute Sicherheit gegeben, daß die Gesellschaft auf dem betretenen Wege fortschreiten könne.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser traf gestern früh auf dem Bahnhof von Meß ein, wo er von dem Generaloberst v. Häfeler empfangen wurde und begab sich mit diesen nach Fort Sauls. Daraus fuhr der Kaiser nach der Feste „Vorkämpfer“ und der Feste „Graf Häfeler“. Auf der Rückkehr erwartete am Bahnhof Karl Thier der Bürgermeister von Meß den Kaiser und begrüßte ihn mit einer Ansprache. Der Kaiser dankte und begab sich nach dem Dom zur Besichtigung der dortigen Arbeiten. Er nahm in der Domkathedrale die Zeichnungen in Augenschein und ging nochmals in den Dom, wo Bischof Verzier mit den Domkapitularen zur Begrüßung erschienen war. Um 2 Uhr nachmittags begab sich der Kaiser zum Frühstück nach dem Regimentskasernen.

Eine Nachweisung über die zur Errichtung landwirtschaftlicher Getreide-Lagerhäuser bis Ende December 1901 bewilligten und verwandten Beträge ist belien Büchern des preussischen Landtags zugegangen. Bis her sind 32 Getreide-Lagerhäuser mit 6 1/2 Hektar Kornauslaß gebaut worden. Für den Bau der dem Betriebe übergebenen Getreide-Lagerhäuser sind 4 200 235 M. 48 Pf. bewilligt und 3 948 574 M. 63 Pf. bis jetzt verwendet worden. Die 29 Lagerhäuser, welche für das verfloßene Geschäftsjahr der Genossenschaften 1900/01 in

Betracht kommen, werden von 27 Genossenschaften betrieben. Diese umfassen 6693 Mitglieder, welche 41 311 Geschäftsanteile gezeichnet haben. Die Höhe der Geschäftsanteile betrug 117 049 M., diejenige der Postsumme 8 090 220 M. Von den 27 Genossenschaften haben 23 mit Gewinn, 4 mit Verlust gearbeitet. Das in Berlin auf dem Hamburger Bahnhof angelegte Getreide-Lagerhaus soll 252 000 M. kosten, vorausgesehen sind bis jetzt 237 643 M. Es ist bereits im Betriebe. Nur eine Vervollständigung der maschinellen Anlagen erübrigt sich noch.

Indiscrete Veröffentlichungen aus einem Unterrichtscolleg hat der stud. phil. Erich Woth in Berlin schwer büßen müssen. Er hatte eine Äußerung über die Stellung der Minister zum Postamt, die Professor Schmolz in seiner Privatvorlesung über praktische Nationalökonomie gethan, in hrotragradirter Verdrehung verschiedenen Zeitungen gegen Honorar übergeben. Um ein Exempel zu statuieren und solchen gewöhnlichen Indiscretionen einen kräftigeren Regel vorzuschreiben, hat Professor Schmolz auf Grund des Gesetzes über das Urheberrecht an Werken der Literatur und Kunst Strafanzeige gegen den Studenten erstattet, und die Strafkammer stellte ihr Urtheil auf 200 M. Geldstrafe, eventuafter 40 Tage Gefängniß. Eine harte Sühne, die aber hoffentlich als Abschreckung heilsam sein wird, denn auch die Indiscretionen der Höher bilden eine Bedrohung für die wissenschaftliche Beirathheit innerhalb der Universitäten.

Der Kakao ist die wichtigste und offenbar auch zukunftsreichste Kuppflanze Kameruns. Der ganze Schwerpunkt des Plantagenbetriebs legt sich in dieser Kolonie mehr und mehr auf die Kakao-Kultur. Die mit den Anpflanzungen dieser Frucht erzielten günstigen Ergebnisse führen zu immer weiterer Ausdehnung dieses Zweiges der Produktion. Bis zum Jahre 1898 hielten die Plantagen sich ausschließlich an der Küste. Heute sind schon die fruchtbaren östlichen Hänge des Kamerungebietes in weitem Umfange mit Kakaoanpflanzungen bedeckt. Große Anpflanzungen sind erst einige Jahre alt, aber Jahr um Jahr wächst die Zahl der fruchtbaren Kakao-Plantagen. Die Steigerung der Produktion ist am Besten aus dem Wachsen der Ausfuhr von Kakao zu erkennen. Es wurden nach dem G. J. 261. ausgeführt: Doppelcentner:

1893	780	im Werthe von	101 000 M.
1895	1420	„	127 000 „
1898	2353	„	297 000 „
1900	2606	„	334 000 „

Für die kommenden Jahre darf eine weitere erhebliche Vergrößerung der Ausfuhr erwartet werden. Mit den Jahren wird Kamerun hoffentlich in die Reihe derjenigen Länder einrücken, welche den steigenden Kakaobedarf Deutschlands in erster Linie decken.

In dem Ausschusse der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten erstattete Referent Max Jull Bericht über das Budget des Ministeriums des Äußeren. Der Bericht sagt, der Ausschuss lege das größte Gewicht darauf, daß der Dreibund, dessen Gültigkeitsdauer im nächsten Jahre abläuft, auch ferner gesichert sei. Allerdings seien die Gefahren, mit denen Nähe des Zustandekommen des Dreibundes seinerzeit begründet wurde, fast vollständig vom Horizont verschwunden. Der Ausschuss betrachte eben diese Klärung des Horizonts zum großen Theil als ein Ergebnis des Dreibundes; es dürfte so manches gefährliche Vorhaben velleicht nur deshalb unausgeführt geblieben sein, weil es bekannt sei, daß zwischen drei Parteien europäischer Mächten volles Einvernehmen herrsche.

Die Goldene Hoffnung.

Roman von Carl Russell.

Mit Genehmigung des Verfassers frei bearbeitet von A. E. Wies.

„Sie wissen, wo die Insel ist, Sie kennen meine Wünsche, Sie wissen, was für eine Art von Schiff ich brauche,“ sagte Forsberg jetzt und blickte den alten Seemann fragend dabei an. „Wollen Sie mit mir segeln? Sie sagen, Sie wollen meine fünfhundert Thaler nicht eher annehmen, als bis ich die Insel gefunden habe. Ich werde den Betrag an die Herren Weber u. Co. mit der Anweisung zahlen, daß man Ihnen das Geld bei unserer Rückkehr aushändige. Ihre Bedenken, daß ich Ihnen mißtrauen könnte, würden dadurch, daß Sie mich begleiten, vollständig beseitigt werden. Sie sagen, die Insel befindet sich dort, und welchen besseren Beweis könnten Sie mir für die Wahrheit Ihrer Mittheilung geben, daß Sie mich selbst in einem Schiff dorthin bringen?“

„Ja könnte Sie nicht dorthin bringen,“ Herr Forsberg. Dazu brauchen Sie einen Kapitän, der gründlich in der Navigationskunde Bescheid weiß. Es giebt nicht so leicht jemanden, der es mit in der Handhabung der Segel und des Steuerzuges zuthun könnte, aber ich verstehe mich nicht darauf den Lauf eines Schiffes zu berechnen und mich nach dem Mond und nach den Sternen zu richten. Von der Navigation habe ich nie genug dazu gelernt, Herr Forsberg.“

„Nun, dann nehmen wir noch einen Mann, der sich darauf versteht.“

„Nein, Herr, Sie brauchen einen ordentlichen Kapitän, der nach jeder Richtung hin Bescheid weiß, dazu einen Steuermann und für ein Schiff von neunzig Tonnen mit langer Reisebauer sieben Matrosen, einen Koch und einen Jungen zu Ihrer Bedienung, im Ganzen elf und mit Ihnen, Herr Forsberg, zwölf Mann. Eine kleinere Besatzung könnte auch die Arbeit thun — ich bin in eben solchem Schiff nach dem Mittelmeer außer dem Kapitän

und mir schon mit drei Matrosen gefahren, aber um das Cap herum nach dem Äquator und wieder zurück, das ist eine tüchtige Reise, und um die Befahrung in guter Stimmung zu erhalten und sie nicht zu sehr anzuangstigen, thun Sie besser, lieber einen zu viel als zu wenig zu nehmen.“

„Könnten Sie nicht als Steuermann mit mir kommen?“ fragte Forsberg.

„Ja, Herr, das könnte ich gewiß, und ich will Ihnen offen sagen, daß ich es auch ganz gern möchte, aber nur unter einer Bedingung. Gehen Sie mir ein bestimmtes Anerbieten machen, müssen Sie sich erst nach mir bei den Herren Weber u. Co. erkundigen, in deren Diensten ich viele Jahre gestanden habe. Sind Sie mit der Auskunft zufrieden, dann ist immer noch Zeit, alles Uebrige mit mir abzumachen. Ich bin bereit, Sie zu begleiten, und wenn die Insel nicht, seit ich darauf Schiffbruch litt, in Folge eines Erdbebens verunten ist, verpflichte ich mich, dem Kapitän zu zeigen, wo er sie findet, wenn er mir seine Berechnungen zeigt. Aber vor allen Dingen ist es nöthig, daß Sie sich erst genauer nach mir erkundigen und sich überzeugen, ob ich auch zuverlässig und brauchbar bin.“

Tann unterhielten sich die beiden Männer noch eine Zeit lang, bis Forsberg sich erhob, seinen Besuch nach oben in die Kammer führte, welche Frau Goldschmidt für ihn bestimmt hatte, und sich selber dann zur Ruhe begab.

10. Kapitel.

Goldene Hoffnung.

Am folgenden Morgen kehrte Wilhelm Stein mit einem Briefe Forsbergs an die Herren Weber u. Co. nach Hamburg zurück, und in Wiesby erfuhr Niemand von dem Besuche des alten Steuermannes auch nur ein Wort, weil Frau Goldschmidt glaubte, er sei einer der Ueberlebenden von dem Schiff, auf dem sich Fräulein Fuchs befunden, und sein Besuch bei Herrn Forsberg sei aus diesem Grunde eine zu ernste Sache, um ihn den Klatschbasen des Dorfes preisgeben zu dürfen.

Einige Tage darauf erhielt Forsberg einen sehr höflichen Brief von Herrn Schirmer, dem einen Theilhaber der Firma Weber u. Co. Der alte Stein habe ihm mitgetheilt, daß Forsberg nach einer Insel des Indischen Ozeans zu segeln beabsichtige in der Vermuthung oder vielleicht sogar Hoffnung, daß er dort diejenigen Passagiere von der Werra finden werde, die ihm besonders nahe ständen. Es liege ihm fern, sich irgend welche Urtheilsäußerung über diesen Entschluß zu erlauben, er beschränkte sich darauf, Herrn Forsberg die gewünschte Auskunft über Stein zu geben, den er als tüchtigen und zuverlässigen Steuermann in jeder Hinsicht auf das Warmste empfehlen könne. Hinsichtlich des Kaufes oder Miethens eines Schiffes zu dieser Reise könne er der von dem alten Stein ausgesprochenen Meinung nur beistimmen. Welches auch das Resultat der Reise sein möchte, darüber könnte kein Zweifel obwalten, daß sowohl für die Hin- als auch für die Rückfahrt unter allen Umständen die höchste Schnelligkeit nöthig sei. Ein Dampfschiff komme nicht in Frage, da es schwierig zu bekommen, sehr kostspielig sei und schließlich wegen der zur Ergänzung der Kohlenvorräthe unerlässlichen Unterbrechung der Reise nicht so rasch sein Ziel erreichen würde, als ein schnellfahrendes Segelschiff. Stein habe sich mit dem Besitzer eines besonders schnell segelnden Schooners in Verbindung gesetzt, dessen früherer Kapitän mit ihm bekannt sei, und durch den er daher über die besonderen Eigenschaften dieses Schiffes unterrichtet sei. Die gemeinsamen Eigenthümer von zwei Schiffen seien in Streitigkeiten gerathen, und da sie sich auseinandersehen wollten, ständen diese Schiffe jetzt zum Verlaufe. Da er aus dem Briefe Forsbergs entnommen, daß derselbe keine Zeit verlieren wolle, so habe er ohne Weiteres Herrn Quitt, einen Eigenthümer der Schiffe ersucht, sich am Freitag um halb drei in ihrem Bureau einzufinden, wo dann die Angelegenheit besprochen und gleichzeitig auch noch beide Schiffe besichtigt werden könnten.

Am Freitag Morgen in aller Frühe reiste Forsberg nach Hamburg und suchte, dort angelangt, sofort seinen

Belgien.

Der vom Congo in Antwerpen eingetroffene Major Schalk erklärte einem Vertreter des „Eingeladene Blöde“ gegenüber, in Katanga sei eine gegen die belgischen Offiziere gerichtete Verschwörung entdeckt worden. An einem Offizier sei ein Vergiftungsversuch vorgenommen worden. Hans Schwarz, die der Mischland an diesem Verbrechen überführt worden, seien erschossen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Polnische Quellen melden, daß die deutschen Kolonisten aus Westgalizien zu Tausenden nach Kanada und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wandern. Ihre Besitzungen, die sich in gutem Zustande befinden, werden namentlich von Russen gern gekauft. Deshalb die Leute so plötzlich auswandern, wird natürlich von den polnischen Blättern nicht verrathen. Die deutschen Kolonisten sind von der polnischen Landesverwaltung, obwohl auch in Galizien ihnen nach dem österreichischen Staatsrecht die unbeschränkte Entlassung ihrer Nationalität gewährleistet ist, in unerträglicher Weise drangsalirt worden. Viele von ihnen sind bereits polonisiert worden. Wer sich dagegen sträubt, wird jetzt nicht mehr als ein Fremder angesehen, sondern als ein Feind betrachtet. Es ist notwendig, hier wieder einmal zu zeigen, wie bei den Polen Theorie und Praxis sich widersprechen. Darin stimmen die preussischen Polen mit der galizischen Schlichte überein, daß sie für sich unter allen Umständen das Recht beanspruchen, zu polonisiren. Wenn aber in dem deutschen Nationalstaate Preußen die Staatsgewalt die Polonisirungsbestrebungen unterbinden will — alle deutsche Osmarxenpolitik will ja nur dem Deutschthum die Möglichkeit bieten, sich des polnischen Ansturms zu erwehren —, so schreien die Polen und ihre ultramontanen Schüldknappen über „preussische Barbarei“.

Rußland.

Der amtlichen „Terzzeitung“ zufolge fanden Mitte Mai im Dorfe Sjel im Terzgebiet Bauern-Unruhen statt, welche das Eingreifen des Militärs notwendig machten. Bei der Ankunft des Militärs im Dorfe Sjel lauteten die Bauern den Kreischel Stabkapitän Stepanow nieder, nachdem derselbe den ersten Schuß unter die Bauern gefeuert hatte. Die Bauern verprügelten ihn und hinderten die Kosaken am Eingreifen. Die Räubführer sind verhaftet und werden dem Gericht übergeben werden.

Sina.

Eine Tientsiner Drahtung des „Standard“ vom 21. Mai behauptet, die Thatsachen widersprechen der amtlichen Behauptung, daß die Rebellion in Tschili unterdrückt sei. Die Beförderung der Straße der Suan-Eisenbahn deute eine Ausdehnung der Unruhen auf bislang unberührt gebliebene Bezirke an und beständig lauten Meldungen über den Ernst der Lage in Szechuan etc. Die Kaiserin-Witwe befahl Juanschtel, die Rebellen nach Süden zu vertreiben, um zu verhindern, daß sie sich Peking nähern und den Mächten einen Vorwand zur Einmischung geben.

Venezuela.

Der „Daily Mail“ wird aus Willemstad (Curacao) vom 19. Mai gemeldet, daß General Castro, der Präsident von Venezuela, die Verhängung des Belagerungszustandes über die Republik vorgeschlagen hat; 22 Mitglieder des Kongresses, die dagegen waren, sind eingesperrt worden. Die Regierung hat nicht nur den größten Theil der Geldungen in Caracas unterdrückt und den Herausgeber des „Pr. greso“ eingesperrt, sondern auch eine strenge Censur über die Pibatorrespondenz eingeführt. Columbia ihue dasselbe, angeblich, um revolutionäre Verschwörungen zu verhindern.

Zum Krieg in Südafrika.

In Rotterdam zirkuliren Gerüchte, von London aus seien, als die Buren die anfänglichen Bedingungen ablehnten, so weitgehende Konzessionen in Aussicht gestellt worden, daß die Burenführer es für ihre moralische Pflicht betrachte-

ten, mit Ritchener und Milner in Pretoria weiter direkt zu verhandeln. Aus dem Umstand, daß der Schachplan der Friedensunterhandlungen wieder nach Pretoria verlegt wurde, werden jedoch allgemein optimistische Schlüsse gezogen. „Man glaubt“ (!) daß die Burenführer auf ihre Unabhängigkeit verzichtet haben und nach Pretoria gegangen sind, um sich mit Lord Milner und Lord Ritchener über die übrigen Punkte der britischen Bedingungen zu verständigen. Die Unterhandlungen dürften sich in die Länge ziehen, aber ihr Abbruch wird nicht mehr befürchtet.

Sur-Rakastrophe auf den Antillen.

Ueber die fortwährende Thätigkeit des Mont Pelee auf Martinique geht dem Reuterschen Bureau aus Fort de France folgendes Telegramm vom 19. d. M. zu: „Das amerikanische Schiff „Potomac“ und der englische Kreuzer „Indefatigable“ landeten heute Abtheilungen in St. Pierre, um die Leichen der amerikanischen Konsuls Mr. Prentiss und des englischen Konsuls Mr. Japp einzuholen. Die Abtheilungen wurden beinahe von einer furchtbaren Katastrophe ereilt. Die „Potomac“, unter Befehl des Leutnants Mac Cormick, traf zuerst ein und landete zwei Abtheilungen. Eine derselben begab sich nach dem amerikanischen Konsulat, während die andere unter Führung des Leutnants nach dem Nordende der Stadt vordrang, wo das englische Konsulat stand. Von dort aus konnte man den Felsen sehen, und der Offizier bemerkte, daß eine gewaltige Säule von Dampf und Gas aus dem Krater hervorbrach. Er eilte sofort nach dem amerikanischen Konsulat und befohl, daß Jeder sofort in die Boote gehen sollte. Die amerikanischen Matrosen nahmen den schweren Holsarg, in dem sich ein Metallarg mit den Ueberresten des Mr. Prentiss befand, auf und trugen ihn zu einem der Boote. Während der ganzen Zeit waren die Amerikaner in Gefahr. Mittlerweile war die „Indefatigable“ vor St. Pierre angekommen, verließ aber den Strand sofort und fuhr, die Ströme folgend, ins Meer hinaus. Ein gewaltiger Strom einer geschmolzenen Masse stürzte sich in die See und verursachte große Dampfäulen. Dabei lief eine Kanonkugel den Berg herunter, und die ununterbrochenen Detonationen waren von einem furchtbaren Gewitter mit Blitz und Regen begleitet. Die Blitze waren ganz außerordentlich, und während des Gewitters öffneten sich neue Krater am Berge Pelee. Der Wind trieb glühender Weise die Rauch- und Gaswolken von den englischen und amerikanischen Kriegsschiffen weg. Die Leiche des Mr. Prentiss ist jetzt hier. Der Vulkan scheint größere Thätigkeit zu zeigen, und das Entkommen der Kriegsschiffe wie der Landungsbefehlsungen war ein außerordentlich knapps.“

Nach telegraphischen Nachrichten aus Kingston fällt der Lavastaub der vulkanischen Ausbrüche auch auf Jamaica nieder, weniger auf die höchsten Spitzen, als auf die Ebenen der Insel. Man nimmt an, daß das Quantum fünfzig Tonnen täglich beträgt. Man sieht den Staub wie einen blauen Nebel um die Berge hängen. Die durchschnittliche Entfernung muß ungefähr 1200 Meilen betragen. Der bekannte Geologe und Mineraloge Professor Seeley vom Kings College erklärt, man befindet sich wahrscheinlich noch nicht am Ende der Ausbrüche. In nicht zu ferner Zeit würden auch einige der größeren Vulkane auf Dominica, Guadeloupe und anderen Inseln der kleinen Antillen, möglicherweise selbst einige Vulkane der großen Antillen in fast ebenso heftiger Weise ausbrechen, denn die ganze Kette der Vulkane müsse in geringerer oder stärkerer Weise die Gewalt der stattgehabten Ausbrüche mitempfinden. Ebenso könnten Ausbrüche in der Kette der Vulkane vorkommen, welche sich in paralleler Richtung in Centralamerika hinunterziehe. Es sei eine Thatsache, daß zwischen zwei parallelen Ketten von Vulkanen

eine gewisse Sympathie bemerkbar sei, wenn es sich um anormale Ausbrüche in der einen oder anderen handelt. Die Einwohner auf Dominica und den benachbarten Inseln sollten sich jedenfalls durch die Borgding warnen lassen. Es sei möglich, daß der Gouverneur von Barbados sehr niedrig geschätzt habe, wenn er die Masse der auf der Insel ausgeworfenen Asche auf zwei Millionen Tonnen anseht.

In der Reichsdruckeret zu Berlin.

Von Kurt von Wolff.

Konrad verheiratet.

Sein Direktor der Reichsdruckeret.

In der Oranien- und Allen Jakobstraße zu Berlin liegt das mächtige, ein gewaltiges längliches Viereck bildende Gebäude der Reichsdruckeret, aus dem schon Milliarden Mark an Reichsbanknoten und Reichs-Kassenscheinen hervorgegangen sind, wo für ungeheure Beträge die veredelten Postwertzeichen angefertigt werden. Wurden doch allein im Briefverkehr des inneren Reichsbezirks 1900 für rund 200 Millionen Preulmarken verbraucht. An Banknoten zu 100 und 1000 Mark werden jährlich für 300 Millionen, an Kassenscheinen zu 5, 10 und 50 Mark werden für 100 Millionen Mark gedruckt.

Das Reichsdruckeret-Gebäude war bis zum Jahre 1880 noch ein sehr einfaches und bescholenes Haus mit etwa 20 Fenstern Front. Man sieht diesen alten Theil noch auf der linken Seite des Hofes stehen. Der viermal größere neue Theil hebt sich vortheilhaft in jeder Beziehung davon ab. Der Neubau, der von der Straße gesehen, den alten Bau ganz verdrängt, ist ein herrliches Haus im Stille der Frührenaissance. Das gewaltige Viereck wird auf der linken Jakobstraße durch ein altes, beinahe hausfälliges Haus mit Vorgarten unterbrochen, es ist die städtische Blindenanstalt. Als die Reichsdruckeret dieses unscheinbare Haus kaufen wollte, machte die Verwaltung der Blindenanstalt enorme Forderungen, daß die Direktion der Reichsdruckeret vom Kauf absehen mußte. Als ich dem unformirten Pförtner der Reichsdruckeret meldete, daß ich den Herrn Direktor zu sprechen wünschte, drückte er auf einen elektrischen Knopf, worauf die feste Gitterthür aufsprang, welche unten in fünf die breite steinerne, treppchenbelegte Treppe schließt. Oben empfing mich ein Diener, dem ich meine Legitimation, die ich von Excellenz Kraetzle erhalten, abgab. Die Reichsdruckeret untersteht nämlich dem Staatssekretär des Reichspostamtes.

Der Direktor der Reichsdruckeret, Herr Geheimer Regierungsrath Wendt empfing mich in seinem kleinen, müßig eleganten Arbeitszimmer. Sein Arbeitsstisch lag voll von Mustern aller Art. Der Direktor entschuldigte sich mit Ueberhäufung von Arbeit, stellte mir aber sofort in liebenswürdigster Weise seinen Stellvertreter als Führer durch die sämmtlichen Räume der Reichsdruckeret zur Verfügung.

Der Direktor ist ein Herr von fünfzig Jahren, dabei aber sind Haupt- und Barthaar schon ganz weiß, was einen interessanten Gegenstand bildet mit dem beinahe jugendlich frischen, energischen und geistreichen Gesicht.

„Darf ich mir die Frage erlauben, ob der Herr Geheimrath aus dem Justizstand hervorgegangen?“

Der Direktor antwortete lächelnd: „Nein, das wäre hier doch wenig angebracht, an der Stelle der Technik. Ich bin Techniker, ich habe die technische Hochschule zu Charlottenburg-Berlin besucht. Wie sollte hier ein Jurist fertig werden, wo beinahe 1800 Angestellte in den verschiedensten Zweigen des Gewerbes arbeiten?“

„Achtzehnhundert Arbeiter?“ fragte ich beinahe verblüfft. „Arbeiter gerade nicht alle. Wir haben rund 200 Künstler, 100 Beamte, 1200 männliche und 300 weibliche Arbeiter.“ „Was machen Sie denn mit dieser Armee von Arbeitern?“

„Ja, das ist es, aber nicht bloß das allein. Ich habe von einem Manne, der damit nach Westindien segelte, ganz genaue Auskunft über seine Eigenschaften erhalten. Wenn es von einer Person, die sich auf Schooner versteht, geführt wird, ist es das schnellste, trockenste und angenehmste Schiff, das man sich nur wünschen kann. Es wird selbst bei scharfem Gegenwind schon um das Cap der guten Hoffnung herum sein, während das größte Vollschiff hier, welches gleichzeitig aus dem Hafen ausläuft, noch im windstillen Gürtel des Äquators festliegen würde.“

„Meine Herren,“ unterbrach sie jetzt Herr Quillig, „lassen Sie uns an Bord gehen. Kapitän Winkler, der das Schiff auf seiner letzten Reise führte, ist schon dort. Ich bat ihn, uns heute hier zu erwarten. Sollten Sie sich für dies Schiff entscheiden, meine Herren, so könnten Sie nichts Besseres thun, als Winkler zum Kapitän zu nehmen. Er ist noch nicht ein so alter Seemann wie Herr Stein hier, aber meines Erachtens giebt es keinen besseren Kapitän und Navigator, und ich kann ihn Ihnen, falls Sie noch nicht eine anderweitige Wahl getroffen haben, auf das Wärmste empfehlen.“

„Da hat Herr Quillig recht,“ sagte Stein. „Kapitän Winkler ist ein geborener Seemann, er kennt den Schooner so genau, wie wenn sie beide als Zwillingsgeschwister in die Welt gekommen wären.“

Von dem Bord des Schooners war eine Planfenbrüde nach der Werft hinübergelegt, und als die Vier über dieselbe auf das Schiff gingen, begrüßte sie dort ein großer Mann von etwa vierzig Jahren, aber mit so hohen lederartigen, gelben Gesichtszügen, und so wirrem, struppigem rothen Barte, daß man sein Alter kaum errathen konnte. Er trug den üblichen blauen Flanellanzug, und seine großen Augen blickten so starr und waren so weit vorgetreten, daß sie ihm beinahe aus dem Kopfe zu springen schienen.

Fortsetzung folgt.

„Sieben,“ meinte Herr Quillig, „wenn schnell gefegelt wird. Mein Schooner macht zwölf Knoten in der Stunde — freilich ist das seine größte Schnelligkeit, das gebe ich zu, aber wenn er nur den richtigen Wind hat, dann leistet er es auch.“

„Es dürfte doch sicherer sein, auf zwölf Monate zu rechnen,“ sagte Stein bescheiden.

„Das ist auch meine Absicht,“ rief Herr Schirmer, der inzwischen den jungen Gutsbesitzer verstohlen beobachtet hatte, als ob er sich überzeugen wollte, daß derselbe auch bei vollem Verstande sei.

„Nun wohl, zwölf Monate,“ stimmte Herr Salz bei, „Zwölf mal sechshundert sind sieben tausend zwei hundert Thaler. Welchen Kaufpreis verlangen Sie für den Schooner, Herr Quillig?“

„Siebentausend fünf hundert Vereinsthaler, wie das Schiff geht und steht, fertig und bereit, morgen früh schon in See zu stechen und dabei auch noch reichlich verproviantirt.“

„Williger würden Sie ihn nicht lassen?“ fragte Herr Salz.

„Nicht einen Heller weniger. Ohne den Jant in unserer Familie würde das Schiff jetzt draußen auf dem Meere sein und uns eine schöne Einnahme bringen. Auch so schon trenne ich mich nur ungern von ihm. Ein schöneres Schiff ist nie vom Stapel gelaufen.“

„Nun, dann wollen wir es uns ansehen,“ so lange es noch hell ist.“

Und damit begaben sich Herr Salz und Forsberg, Quillig und Wilhelm Stein nach dem Hafen, wo der Schooner lag. Derselbe bot ein so schönes, statliches und gefälliges Bild, daß selbst Forsberg, so sachunfanbig er war, unwillkürlich den Eindruck und die Ueberzeugung empfing, dieses Schiff müsse so schnell segeln, so seetüchtig und vorzüglich sein, daß er für seinen Zweck nichts Besseres zu finden vermöchte.

Stein trat zu ihm und fragte bescheiden: „Gefällt Ihnen das Schiff, Herr Forsberg?“ „Es scheint wirklich ein schönes Schiff zu sein.“

Verwandten, Herrn Salz, auf, der ihn in herzlichster Weise willkommen hieß. Er erzählte ihm den Zweck seines Kommens, verheimlichte ihm jedoch dabei jenen Traum völlig, indem er vorgab, er wünsche die Reise ebenso sehr um seiner eigenen Gesundheit willen, als auch in der Hoffnung zu unternehmen, daß er Agathe möglicherweise auf jener Insel finden könnte. Herr Salz fand seinen Gedanken sehr vernünftig, als er den Stand seiner Gesundheit als Reisegrund angab, denn Forsberg sah sehr blaß und leidend aus, aber die Idee, daß ein Theil der Schiffbrüchigen sich auf jener Insel befinden könnte, weil dieselbe nicht weit von der Stelle lag, wo die Werra verbrannt war, beantwortete er mit einem Kopfschütteln des Besprechens. Er sah jedoch, daß der junge Mann fest entschlossen sei, und wußte auch, daß eine so lange Seereise, selbst wenn sie nur aus dem Antriebe angstvoller Liebe unternommen und statt der Erfüllung der gehegten Hoffnung schließlich Enttäuschung bringen würde, sie ihm doch keinesfalls so sehr schaden könnte, als ein untätiges Zuhausebleiben und qualvolles Warten auf günstige Nachrichten, deren Eintreffen vernünftiger Weise nicht mehr zu hoffen war. So begleitete denn Herr Salz seinen jungen Verwandten auf dessen Bitte nach dem Weberschen Bureau, um ihm durch seinen Beirath davor zu bewahren, daß er bei dem Kauf oder Mieten des Schooners überfordert werde.

Herr Quillig und Wilhelm Stein erwarteten ihn bereits. Gleich darauf kam auch Herr Schirmer in das Zimmer und begrüßte Herrn Salz als einen alten Bekannten auf das herzlichste. Nachdem man dann einige allgemeine Bemerkungen über den traurigen Verlust der Werra ausgetauscht, sagte Herr Salz: „Wie groß ist der Schooner, Herr Quillig?“ „Der, welchen Herr Stein für den Herrn besonders geeignet hält, hat neunzig Tonnen.“ „Wieviel Miete monatlich?“ „Sechshundert Vereinsthaler.“ „Nach dem Indischen Ocean und zurück — dürften zehn Monate erforderlich sein.“

Sie arbeiten doch gefällig nur für das Reich und die einzelnen Bundesstaaten.

Der Direktor schickte überlegen: „Sie haben wohl keine Ahnung, was das Reich von uns verlangt. Sie haben ja die Postanstalten besucht. Sie kennen den gewaltigen Betrieb. Was ist da nicht allein an Briefschaften, Postkarten, Postanweisungen, an Formularen für Depeschen, Setzungsbestellungen u. s. w. herzustellen.“

„Ich muß gestehen, daß ich mir dachte, die Herstellung der Briefschaften, Papiergeld, Freimarken, Schulbescheinigungen würden die Hauptarbeit der Reichsdruckerei ausmachen.“

„Im Gegenteil, den weitaus kleinsten, wie Sie bei der Beschäftigung sehen werden. Wir arbeiten für alle Ministerien, wir drucken den Reichshaus- und Staatshaushalts-Etat. An laufenden Arbeiten sind vorhanden das Reichsgefeßblatt, die preussische Gesetzsammlung, das Reichs-Ruchbuch u. s. w.“

„Der besagt Ihnen denn diese Arbeiten?“ fragte ich. „Nun, die jeweiligen Auftraggeber. Es ist das nicht anders wie im gewöhnlichen Leben. Auch unsere Preise entsprechen denen im bürgerlichen Verkehr.“

„Für Private arbeiten Sie nicht?“ „Es ist nur ausnahmsweise gestattet, wenn der Private den Nachweis erbringt, daß er die gewünschte Arbeit anderweitig nicht geliefert bekommt.“

In diesem Augenblick trat ein Herr in das Zimmer, den wir der Direktor als meinen Führer vorstellte. In Anbetracht der beschränkten Zeit des Direktors, verließ ich diesen sofort mit meinem Führer.

„Gleich draußen auf dem Gange gab es schon zu sehen und zu fragen. Da stand ein mächtiger Glaskasten mit den herrlichen Buchstaben-Arbeiten in Gold- und Silberverzierungen. Auf meine Frage was der Kasten bedeute, antwortete mir mein Führer: „Es sind lauter Arbeiten unserer Buchstaben, in der wir in 2 großen und einem kleinen Saal Hunderte von Männern und Mädchen beschäftigen.“ Gleich neben dem Kasten mit den Buchstaben stand ein anderer Glaskasten in feinsten Arbeit, in dem künstlich Buchstaben getrieben waren. „Dieser Schrank war auf der Ausstellung in Chicago“, sagte mein Führer.

„Haben Sie denn diese Typen alle selbst gemacht?“ „Gewiß! Die Reichsdruckerei macht alles selbst, auch die Typen. Nur das Papier wird geliefert. Wir haben drei Betriebsstellungen. In der ersten Betriebsstellung werden die Wortnoten und andere Wertpapiere gemacht. In der zweiten die Postkarten, Postanweisungen und alle die anderen gewöhnlichen Druckarbeiten. In der dritten Betriebsstellung werden die Bucharbeiten in den genannten zwei ersten Stellungen gemacht. Diese Stellungen zerfallen wieder in Unterabteilungen, etwa zehn, deren jeder ein Oberfaktor vorsteht.“

„Diese Oberfaktoren sind aus dem Technikerstande hervorgegangen?“

„So ist es. Der Oberfaktor für die fremdsprachliche Abteilung war nur einfacher Gelehrter. Der Oberfaktor der Buchdruckerei entstammt dem Buchdruckerstande. — Womit wünschen Sie zu beginnen?“

„Wie es Ihnen paßt und es der Rundgang mit sich bringt.“ „Dann können die Postwertzeichen zuerst an die Reihe. Der Druckerstand liegt vor uns.“ Also zuerst die Freimarken, ich war zufrieden.

Vermischtes.

Unsinntige Wette. Um einen Liter Schnaps hat sich in Niedersulzbach ein junger Mensch zu Tode getrunken. Natürlich handelt es sich um eine der bekannten Wirtshauswetten. Der Renommist meinte, er könne ein ganzes Liter Schnaps auf einmal trinken; ein Anderer erklärte, dann wolle er ihn bezahlen. Der Erste trank darauf thatsächlich die Flasche aus, brach dann nach wenigen Minuten zusammen und lag dann noch sieben Stunden ohne Bewußtsein da, ehe er verschied. Er war ein ordentlicher Mensch, und war letzten Herbst nach einjähriger Dienstzeit auf Reklamation und zur Unterstützung seines armen Vaters von seinem Truppenteil beurlaubt worden.

Das Opfer eines entsetzlichen Unglücksfalls ist dieser Tage in Remscheid ein junger Bogtländer, der 25 Jahre alte Schlosser Paul Eichelberger aus Zwota, geworden. Eichelberger war damit beschäftigt, einen Weidenschrank nach dem 15. Stockwerk eines Hauses der Williamstree zu schaffen. Das Emporwinden erfolgte mit Hilfe eines Automobils. Eichelberger und ein anderer Arbeiter erhielten Befehl, sich auf den Schrank zu setzen und beim Hochziehen den Schrank von Vorsprüngen, wo er sich festhalten konnte, fernzubalancieren. Sie stiegen auf den Schrank und gaben das Signal, mit dem Winden zu beginnen; der elektrische Motor fing an zu arbeiten und zwar schneller, als die Leute von der Handwinde her gewöhnt waren. Tarn lag die Gefahr. Ehe sie sich verfahren, war der Schrank an dem Vorsprung des 10. Stockwerkes hängen geblieben, und die Maschine arbeitete weiter, obwohl die beiden laut nach unten riefen. Wie verzweifelt arbeiteten die Leute daran, den Schrank von dem Vorsprung freizubekommen; ihre Mühe war umsonst, die starke Spannung hatte das Seil zu sehr geschwächt und ehe der Motor zum Stillstand kam, war es gerissen. Der schwere Schrank fiel auf die Straße herab und die beiden Arbeiter stürzten mit ihm in die Tiefe. Mit einem Krach wie von einer Explosion brach der Schrank beim Aufschlagen auf das Pflaster in Stücke und eine Staubwolke lagerte sich über der Unglücksstätte. Auf den Trümmern des Schrankes lagen die zerschmetterten Leichen der Arbeiter. Der mit seinem Arbeitsgenossen auf so entsetzliche Weise verunglückte Paul Eichelberger war mit einer Tochter seines Chefs verlobt und wollte sich in vier Wochen verheiraten.

Auch ein Jubiläum. Gerade ein halbes Jahrtausend ist heute die vielgenannte Insel St. Helena der

civilisierten Welt bekannt. Am 22. Mai 1503 wurde sie von den Portugiesen entdeckt. Die kleine vulkanische Insel im Atlantischen Ocean, die zumeist von Negern bewohnt wird, hat im Laufe der Jahrhunderte mehrfach den Besitzer gewechselt und nach den Portugiesen den Holländern, dann (seit 1650) der englisch-ostindischen Company gehört; 1815 kam sie in die Verwaltung der britischen Regierung. St. Helena ist weltberühmt als Verbannungsort Napoleons, der dort 1821 starb und bestatet wurde, bis seine körperlichen Reste 1840 nach Paris übergeführt wurden. Gegenwärtig haben die Engländer die gefangenen Buren, unter ihnen Cronje, auf der unwirtlichen Insel untergebracht.

Das Diner in Jarstojes Selo. Dem Berliner „Bot.-Anz.“ wird über das Diner zu Ehren des Präsidenten Loubet aus Petersburg telegraphiert: Ich hatte Gelegenheit, den feenhaften Spiegelsaal zu betrachten, wo das Diner stattfand. Das Marmor-Vestibül war mit herrlichen weißen Mosaiken geschmückt. Die Tafel, hüfensförmig gedeckt, gleich einer wahren Märchenszene: soweit der Blick reichte, nur La France-Rosen. 6000 dieser Blumen waren zur Dekoration verwendet, sie stammten aus den kaiserlichen Orangerien. An der schmalen Seite der Tafel saß der Zar, rechts von ihm Loubet, weiterhin die Zarinn-Mutter und der Thronfolger. Links vom Zaren erblickte man die junge Jarin, neben ihr den Großadmiral Großfürst Alexei, gegenüber saß der Postminister Baron Trebicki, neben ihm Delcaffee. Vor den hohen Herrschaften prangten wunderbare Arrangements herrlichster Rosen. Entzückende Rosenquirlen schmückten die ganze Tafel, unterbrochen von seltenen, schweren Silbertafelaufsätzen, Jagdszenen darstellend. Erdbeeren seltenster Größe wechselten mit auserlesenen Süßigkeiten. Den Effekt der wahrhaft kaiserlichen Tafel erhöhte das Besteck aus schwerem Golde in Nokolostil. Zum Diner waren 200 Personen geladen: sämtliche anwesende Großfürsten und Großfürstinnen und die französische Botschaft mit dem Grafen Montebello. Gegen halb 8 Uhr tauchte im Parkwege die Equipage des Zarenpaars auf; dann folgte die zweite Equipage mit der Jarin-Mutter, der Großfürstin Olga und dem Großfürst-Thronfolger. Die junge Jarin trug eine kostbare weiße, silbergestickte Toilette und ein strahlendes Diamantendiadem. Das Hoforchester trug rote Galauniform.

Die Nachtfröstpognoze und die Bekämpfung der Frostgefahr.

Fast alljährlich treten im ersten oder zweiten Drittel des Monats Mai Spätfröste auf, die, da die Vegetation um diese Zeit bereits in vollem Gange ist, für die Pflanzwelt besonders schädlich sind. Der Volksmund verlegt diese Frostperiode auf die Zeit vom 11. bis 13. Mai und bezeichnet diese Tage bekanntlich mit dem Namen „Eisheilige“ oder „Weinmörder“. Gegen diese gefährlichen Fröste Mittel und Schutzmaßregeln anzugeben, ist der Zweck eines in der letzten Nummer der Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift unter dem Thema „Die Nachtfröstpognoze und die Bekämpfung der Frostgefahr“ erschienenen Aufsatzes von Dr. Großmann-Emmich. Die Aufstellung der Nachtfröstpognoze ist für meteorologische Stationen nicht schwer, da man die Vorbedingungen für die Frostbildung durch die Erfahrung genau kennen gelernt hat; es sind dies klarer Himmel, trockne Luft, stille Nächte. Da aber die Beobachtungen der meteorologischen Stationen nicht immer zur Verfügung stehen werden, und diese überdies auf lokale Verschiedenheiten keine Rücksicht nehmen können, so wird Jedem, der seine Pflanzungen gegen Nachtfröste schützen will, empfohlen, mit Hilfe eines Psychrometers oder eines Hygrometers Hauptbestimmungen vorzunehmen, d. h. Messungen der Temperatur, bei der die Luft mit Feuchtigkeit gesättigt ist. Liegt am Nachmittag der Taupunkt nahe dem Nullpunkte, so ist es ratsam, Vorkehrungen zu eventuellen Schutzmaßregeln zu treffen. Wenn dann zu späterer Stunde der Taupunkt der gleiche bleibt oder niedriger ist, der Himmel klar ist oder sich aufheilt und Windstille herrscht, dann ist für die Nacht sicher ein Herabgehen der Temperatur unter den Nullpunkt zu erwarten. Als erfolgreichstes Mittel nun zur Bekämpfung der Nachtfröste hat sich das Verbrennen von feuchten Substanzen, am Besten von nassem Stroh oder Mist erwiesen. Da viele kleine Feuer günstiger wirken, als wenige große, so wird folgendes Verfahren empfohlen: Man verpakt Stallmist oder feuchtes Stroh in Säcke und stellt diese in den zu schützenden Pflanzungen in Reihen von 100 Fuß je 50 Fuß voneinander entfernt auf. Wenn dann die Frostgefahr da ist, würde ein kleines auf den Sack gegossenes Quantum Petroleum genügen, um ihn zu entzünden. Diese Methode hat auch die Bequemlichkeit, das Brennmaterial schnell an die gefährdete Stelle zu bringen; gewöhnlich ist dies die Windseite. In Amerika werden mit Tragitter überzogene Karren, auf denen das Brennmaterial angehäuft ist, durch die Obstplantagen oder Weinberge hindurchgeführt. Auch hat man hier vielfach vollständige, auf Schlitten besetzte Defen verwendet, in denen nasses Stroh oder Mist verbrannt wurde. Von großem Vortheil ist für hochgelegene Striche auch die Entzündung von Feuern in den Thälern, wodurch die erwärmte Luft aufsteigt und die kalte Luft von den gefährdeten Lagen hinweggezogen wird. Alle weiteren Methoden zur Bekämpfung der schädlichen Wirkungen der Nachtfröste haben sich nicht so wirksam wie die erwähnten erwiesen; jedenfalls aber ist die Anwendung von geeigneten Schutzmaßregeln in hohem Grade zu empfehlen, um so mehr, als die dadurch erwachsenden Ausgaben in keinem Verhältnis zu dem Vortheile stehen, den die Erhaltung der Blüten und Sprossen großer Obstplantagen und Weinberge bietet.

Stadtsamstags-Nachrichten

auf die Zeit vom 1.—15. Mai.

Geburten: Dem Handarbeiter Gustav Adolf Stecher ein Knabe 29. 4., d. Hammerarbeiter Stephan Sjöfart ein Knabe 30. 4., d. Stenamer Carl Friedrich Wöhl ein Knabe 30. 4., d. Hammerarbeiter Karl August Lehmann ein Mädchen 3. 5., d. Arbeiterin Rosalie Wiskow ein Knabe 26. 4., d. Oberlehrenschmied Friedrich Karl Reinde ein Knabe 5. 5., d. Dienstmagd Anna Marie Martha Giesl in Bergedorf ein Knabe 7., d. Hammerarbeiter Heinrich Wilhelm Gustav Helmhalt in Popplu ein Mädchen 6., d. Bloulergerant Friedrich Ernst Berger ein Knabe 6., d. Raler Joseph Wängel in Popplu ein Mädchen 9., d. Bildhauer Ernst Franz Löwe ein Knabe 5., d. Reserve-Lokomotivführer Carl Emil Hoffe ein Knabe 8., d. Hammerarbeiter Franz Richard Hoffmann in Popplu ein Mädchen 6., d. Schleiferdermeister Christian Richard Ernst Pfeiler ein Mädchen 8., d. Hausdiener Max Robert Kühne ein Knabe 9., d. Kaufmann Karl Ludwig Hoffe ein Knabe 6., d. Schuhmachermeister Friedrich Wilhelm Rothe ein Mädchen 9., d. Dienstmagd Anna Marie Schuster ein Mädchen 2., d. Dienstmagd Anna Auguste Schäfer ein Knabe 8., d. Rangierer Eduard Hermann Max Leonhardt ein Mädchen 8.

Aufgebote: Der Schlosser Ernst Emil Männlich hier und die Arbeiterin Anna Auguste Caspar hier 3., d. Eisenbrecher Friedrich Oskar Max Meyer hier u. das Hausmädchen Auguste Selma Reichert hier 7.

Eheschließungen: Der Arbeiter Arthur Richard Fritzsche hier mit dem Hausmädchen Anna Marie Richter hier 3. d. Kaufmann Max Bruno Eppert hier mit Johanna Elise Schäge hier 5., d. Bildhauer Arthur Johannes Eppert hier mit d. Hausmädchen Clara Hulda Adler hier 6., d. Handarbeiter Emil Joseph Heinrich Wätler hier mit d. Handarbeiterin Emilie Lina Hoffe hier 7., d. Tischlermeister Friedrich Richard Caspar hier mit d. Wirtshauskellnerin Auguste Elisabeth Müller hier 8., d. Cementarbeiter Anton Höfner hier mit dem Hausmädchen Elise Anna Schramm hier 9.

Sterbefälle: Des Postassistenten Heinrich Carl Schode Sohn 1 Mon., 1., d. Privatere Johanne Christiane Friederike verw. Winter verw. gew. Fritzsche geb. Kühn 83 J., 2., d. Hammerarbeit. Stanislaus Woznica Sohn, 10 Mon., 3., d. Maschinenmeisters-Ehefrau Amalie Auguste Adermann geb. Müller 32 J., 2., d. Bädermeisters Friedrich Eduard Münnel Tochter 7 Mon., 4., d. Stenamer-Ehefrau Emilie Anna Wöhl geb. Heyne 27 J., 5., d. Schuhmachermeisters Carl Robert Arnold Tochter 4 Mon., 5., d. penf. Schaffner Friedrich Theodor Wolde mar Kresse 64 J., 6., d. Fabrikarbeiters Carl Emil Leonhardt Tochter 14 Jge., 7., d. Fabrikarbeiters Carl Hermann Volgt Sohn 2 Mon., 7., d. emer. Kirchhofskehrer Kantor Franz Louis Steuer 65 J., 8., d. Bleicharbeiters Friedrich Franz Gerber Sohn 5 J., 9., d. Bleicharbeiters Carl August Sohn 52 J., 10., d. Maurer Friedrich August Schmidt 66 J., 12., des Schlossers Carl Hermann Hennig Tochter 8 J., 12., d. Schaffner Friedrich Wilhelm Hiesl 43 J., 14.

Niederschlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens

in der 2. Delade des Mai 1902.

Flußgebiet	beobachtet			normal		
	beobachtet	normal	Abw.	beobachtet	normal	Abw.
Elsbittel, n.	19 18	+ 1		41 28	+ 13	
" "	21 21	—		20 19	+ 1	
" "	18 23	— 5		25 18	+ 7	
Partze	21 18	+ 3	Jahna	19 18	+ 1	
Schnaber	— 19	—	Lommatzcher Wasser	— 19	—	
Bleiße, ohne W. u. G.	20 19	+ 1	Triebisch	22 10	+ 2	
Böhen und Eula	20 19	+ 1	Bereinigtes Weßer	— 19	—	
Wölzig	29 23	+ 6	Milde	25 23	+ 2	
Bereinigtes Mulden	29 18	+ 11	Rothe	33 23	+ 10	
Wald. Mulde, n. Thal	20 20	0	Lochmühlbach	10 21	— 11	
" "	33 21	+ 12	Wölzig	30 23	+ 7	
" "	39 21	+ 14	Wölzig	16 22	— 6	
Freiberg-Mulde, u. Th.	25 19	+ 6	Milde	15 22	— 7	
" "	24 24	0	Friedrich	20 19	+ 1	
Jöhann	24 20	+ 4	Wölzig	10 21	— 11	
Hilba	21 20	— 4	Polenz	28 21	+ 7	
Wodau	22 26	— 4	Selbitz	15 22	— 7	
Jöhann mit Schma	17 24	— 7	Stritzsch	29 21	+ 8	
Bergsch. n. Wölzig	23 26	— 3	Röber	16 18	— 2	
Chemnitz	20 21	— 1	Pulsnitz	19 19	0	
Wölzig n. Zwönitz	21 23	— 2	Schwarze Elster	— 19	—	
Dunzig	24 21	+ 3	Eprez	23 20	+ 3	
Schwarzwasser	26 26	0	Wobauer Wasser	— 20	—	
Stritzsch	27 22	+ 5	Wambau	37 22	+ 15	
Wölzig	22 22	0	Reiße	19 20	— 1	

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Häber.

Hamburg, 22. Mai 1902.

Kaltes Wetter war während der ganzen Berichtswoch vorherrschend; trotzdem hat der Abzug von Futtermitteln sich wenig gebessert. Tendenz: matt.

Weißfuttermehl 24—25%, Fett und Protein ohne Schälhülle	Wt. 4.35 Mk 4.65
Reisfelle	• 4.00 Mk 4.90
Getrocknete Getreidehülle	• 2.30 Mk 3.—
Getrocknete Weizen 24—30%, Fett u. Protein	• 5.40 Mk 5.75
Schwefelsäure und Erbsenmehl (52—54%)	• 4.10 Mk 5.—
(53—55%)	• 5.85 Mk 6.50
(53—55%)	• 6.00 Mk 7.50
Barrenmehl (52—55%)	• 6.15 Mk 6.60
und Barrenmehl (53—55%)	• 6.70 Mk 7.50
Locumhüllchen und Locumhüllchen	• 6.— Mk 6.75
Polenmehl, 22—25%, Fett und Protein	• 5.— Mk 5.40
Kaplanmehl, 40—45%, Fett und Protein	• 4.75 Mk 5.25
Reis, Knoch. mittel vergallt	• 6.65 Mk 7.30
Brigantelle	• 4.40 Mk 4.80
Polenmehl	• 4.50 Mk 5.20
Reisfelle	• 5.— Mk 5.75
Reisfelle	• 6.60 Mk 7.—
Reisfelle	• 5.40 Mk 5.70

W. & O. Häber

Kirchennachrichten

für Riesa.
 Predigt für den Sonntag: Röm. 11, 33-36.
 Am Trinitatisfest (25. Mai) 1902
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
 in der Trinitatiskirche (Pastor Durl-
 hardt); nach Schluß des Hauptgottes-
 dienstes Kommunion ebenda (Pastor
 Friedlich) und nachm. 4 Uhr Fest-
 gottesdienst anläßlich des Stiftungsfest
 des Evangelischen Männer- und
 Jünglingsvereins ebenda (Pastor Durl-
 hardt aus Borna). — Vorm. 1/2, 12 Uhr
 Militärgottesdienst.
Mittwoch, den 28. Mai Bibel-
stunde im Pfarrhaussaal (Pastor
Friedlich).
Wochenamt vom 25. Mai bis
1. Juni für Taufen und Trauungen
Pastor Durlhardt und für Beerdigungen
Pastor Friedlich.
Ev. Männer- u. Jünglingsverein.
 Nachm. 1/2, 4 Uhr Sammeln im
 Vereinslokal zum Kirchenjuge. Nachm.
 1/2, 7 Uhr öffentlicher Familienabend
 im Saal des „Wittmer Hof“.
Ev. Jungfrauenverein.
 Besuch des Festgottesdienstes und
 des Familienabends.
Kirchennachrichten
für Pausitz mit Zahndorf.
 Trinitatisfest, den 25. Mai.
 Vorm. 1/2, 8 Uhr Beichte. 8 Uhr
 Predigtgottesdienst mit Feler des heil.
 Abendmahls.
 Nachm. 1 Uhr Katechismus-Unter-
 richtung mit den Jünglingen.
Kirchennachrichten
für Zeitzin und Röderau.
 Trinitatisfest (25. Mai)
 Zeitzin: Festgottesdienst 1/2, 11 Uhr
 mit anschließender kirchlicher Unter-
 richtung für die konfirmierte Jugend.
 Röderau: Festgottesdienst 8 Uhr
 mit heil. Communion. Beginn der
 Beichte 1/2, 8 Uhr.
Kirchennachrichten von Gröba.
 Am heil. Trinitatisfest früh 8 Uhr
 predigt über Röm. 11, 33-36 P.
 Werner; 1/2, 11 Uhr Kindergottesdienst
 Der Jünglingsverein versammelt sich
 um 3 Uhr im Vereinslokal zur Theil-
 nahme am Stiftungsfest des Riesaer
 Brudervereins.

Dehmig-Weidlich-Seife, aromatisch
ist die Beste für den Haushalt! ●●●
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Kirchennachrichten für Weiba.
 Trinitatisfest.
 Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst

Landgut

bei Osch 29 Acker stark, ff Gebäu-
 felder, Vieh und Inventar, alles reich-
 lich und in bestem Zustande, wegen
 schwerer Krankheit bei 15 000 Mark
 Kaufsumme sofort zu verkaufen durch
 Oskar Feinze, Osch.

Bauland

in vorzügl. Lage von Osch, passend
 für Fabrikanlage, Fleischer oder auch
 Privat, da Gärten vorhanden, sehr
 billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt
 Oskar Feinze, Osch.

1 Pferd,

Schimmel, 5 Jahr alt,
 Gewinn von der Drehscheibe Pferde-
 ausstellung, ist zu verkaufen
 E. C. Edlich, Gröblich a. d. E.

Ein starker Häuser,
 unter zweien die Wahl, ist
 zu verkaufen Gläubig 43.

Prima Mariascheiner
Braunfohlen
 empfiehlt in allen Sortirungen billiger
 als Schiff in Gröba E. A. Schulze.

Schweine

fressen gut, werden rund und fett vor
 Adersmann's Fresspulver, zwischen das
 Futter gemengt. Bod. 50 Pf., all. z. hob. f.
 Paul Roschel Nachf., Bahnhofstr. 13.

Hercules-
Spiralfeder-
Corsets.



Wegam nach allen Seiten. Unzerbrechlich.
 Die besten für die Gesundheit!
 Neben zu haben.

Wollene Weibchen!
 Herren-System!

Globus-
Putz-
Extract



Putzt besser als jedes andere Putzmittel.

Putzmittel
 Beste Putzmittel
 für alle
 Metalle
 Fritz Schütz
 Leipzig
 in röhren Stroße
 Gold-Medaille Weltausst. Paris 1900

Eine geräumige Wohnung sofort
 ober 1. Juli zu vermieten, Preis
 Weiba 51 K. 40 Thaler.

1 einf. freundl. möbl. Zimmer.
 Monat 15 M einschließlich Kaffe z.
 vermieten. Näh. Bismarckstr. 22, I.

Gretchen-Seife,
 Stüd 10 Pf., Dpb. 110 Pf.
Flora-Seife,
 Stüd 15 Pf., 1/2 Dpb. 75 Pf.
 empfehlen wir als feine milde Familien-
 Toilette-Seifen.
F. W. Thomas & Sohn.

Mais, Mais, Mais,
 in Körnern,
 gerissen und
 feingeschrotet,
 besgl. für Hühner und Tauben,
Gerstenschrot,
 Roggenkleie,
 Weizenschale
 empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen
Wustlich-Mühle Riesa.

Dr. Leifer's
Bäckpulver,
Vanillin-Zucker,
Pauding-Pulver
 & 10 Pf. Millionenfach bewährte
 Recepte gratis von den besten
 Geschäften.

SIRIS



gibt Suppen und Saucen, Gemüse
 und Fleisch Kraft, Wohlgeschmack und
 Farbe.
 Generalvertreter für das östliche Sachsen,
 Kreis hauptmannschaften Dresden
 und Bautzen:
Herr Wackeragel, Dresden,
 Luthersplatz 14, II.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren,
Pfandbriefen, Actien u.
Stilbung aller werthhabenden Coupons
und Dividendenscheine.
Bewahrung offener,
Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
 Bahnhofstr. 2
 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Beleihung bürgeugängiger
Wertpapiere.
Safes-Einrichtung
 vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark
 pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Die Buchdruckerei
 des
„Riesaer Tageblatt“

Kastanienstr. 59 RIESA Kastanienstr. 59
 liefert

alle Buchdruck-Arbeiten
 in Schwarz-, Bunt- und Copirdruck von der kleinsten bis zur größten Aufgabe.

Unsere Buchdruckerei ist durch beste mit Motor betriebene Maschinen, modernste Schriften und
 eigene Gießerei in den Stand gesetzt, nebenstehende Drucksachen und überhaupt alle diebesügl.
 Aufträge prompt und geschmackvoll zu den billigsten Preisen auszuführen.

Telegr.-Adr.: **Langer & Winterlich.** Fernsprechanstalt
 Tageblatt Riesa. (T. Langer und H. Schmidt.) No. 20.

→ Eigene Buchbinderei. ←

Aviso
 Adress- und Geschäftskarten
 Action
 und Dividendenscheine
 Briefköpfe, Briefleisten
 Bestellzettel
 Broschüren, Circulare
 Contobücher
 Concert-, Theater- und Ball-
 Billets
 Converts mit Firmendruck
 Declarationen
 Dankfagungs- u. Einladungs-
 briefe
 Einlasskarten
 Empfangsbescheinigungen
 Etiquetten aller Art
 Facturen, Flugblätter
 Formulare
 in diversen Sorten
 Frachtbriefe
 für Eisenbahn und Dampfschiff mit
 Firmendruck.

Gebrauchs-Anwendungen
 Fremdensattel
Haus- und Fabrik-Ordnungen
 Geburts-Anzeigen
 Hochzeits-Einladungen
 Heirats-Litungen u. Gebote
 Kisten- und Kastenschilder
 Kosten-Anschläge
KATALOGE, KONTRACTE
Lehrbriefe
 Liefer- und Empfangscheine
 Leihlisten
Mahnbriefe, Mittheilungen
 Menus
 in grosser Auswahl
 Mitgliedskarten
Noten, Preis-Courants, Plakate
 Postkarten, Post-Packetadressen
 PROGRAMME
Rechnungen, Statuten
 Visitenkarten
 etc. etc.